

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195.80/81

26. Jahrgang / Nr. 226



Sonnabend, 14. August 1943

London fürchtet den Gegenschlag zur Luft

„Jederzeit deutsche Großangriffe möglich!“ / Die schweren Verluste der Amerikaner

Sch. Lissabon, 14. August (LZ.-Drahtbericht)

In England erheben sich immer erneut Stimmen, die eindringlich davor warnen, die deutsche Luftwaffe irgendwie zu unterschätzen. Der deutsche Angriff auf den englischen Kriegshafen Plymouth sei ein Warnungssignal gewesen, das nicht übersehen werden dürfe. Die englische Presse hatte unter dem Einfluß des Informationsministers Brandon Brecken in der letzten Zeit die Auffassung verbreitet, die deutsche Luftwaffe sei kein gefährlicher Gegner mehr, und England sei vor stärkeren Angriffen absolut sicher. In maßgebenden Kreisen ist man über diesen durch nichts gerechtfertigten Optimismus wenig erbaud, da er in der englischen Öffentlichkeit zweifellos falsche Ansichten nährt. Fachkreise erörtern demgegenüber sorgfältig die Stärke und die Einsatzfähigkeit der deutschen Luftwaffe. Da alle genauen Angaben natürlich fehlen, ist man auf Gerüchte angewiesen; diese Gerüchte aber erhöhen die allgemeine Nervosität. In einem Londoner Funkbericht wurde erklärt, niemand, nicht einmal die höchsten Stellen der britischen Regierung, kennen die wahre Stärke der deutschen Luftwaffe; es wäre sehr nützlich, wenn man sie kennen würde, da dies aber nicht der Fall sei, müsse auf jeden Fall daran festgehalten werden, daß man sie unter keinen Umständen leichtfertig verkleinern dürfe. Die deutsche Luftwaffe sei so stark, daß sie zu jeder Zeit in beliebiger Stärke und an jedem beliebigen Ort Englands angreifen könne. Man dürfe über der regen Tätigkeit, die auf den englischen Flugplätzen herrsche, nicht vergessen, daß eine ebenso rege Tätigkeit sicher auch in den deutschen Luftstützpunkten zu verzeichnen ist. Man dürfe ferner nicht verkennen, daß die allmählich länger werdenden Nächte die deutsche Luftwaffe ebenso begünstigen, wie die englischen Piloten.

Auch wird darauf hingewiesen, daß die letzten Tagesangriffe amerikanischer „fliegender

Festungen“ auf deutsche Städte teuer bezahlt werden mußten. Zwar hatte man in amerikanischen Kreisen mit einem starken Ausfall bei diesen Tagesangriffen gerechnet, die tatsächlichen Verluste aber der Angriffe auf deutsches Gebiet und auf die Ölfelder von Ploesti in Rumänien überstiegen diese Berechnungen bei weitem. Hinzu komme, daß es mit den Totalverlusten an Flugzeugen nicht getan ist; zahlreiche Flugzeuge, denen es gelang, die Heimathäfen zu erreichen, mußten, da sie von deutschen Geschossen schwer mitgenommen waren, auf längerer Zeit in die Reparaturwerkstätten, fielen also für geraume Zeit aus. Diese Verluste hätten in der amerikanischen Öffentlichkeit große Besorgnisse erregt, da gewisse

Einzelheiten trotz der scharfen Militäzensur durchgesickert sind; infolgedessen wurden einige Korrespondenten amerikanischer Zeitungen in London aus propagandistischen Gründen auf die Flugplätze eingeladen, wo man ihnen nachzuweisen versuchte, daß eine große Anzahl dieser schwer beschädigten amerikanischen Flugzeuge nach einiger Zeit wieder eingestellt werden könnten, die Zahl der Totalverluste infolgedessen gering sei. Diese propagandistischen Bemühungen beweisen, daß über die in den deutschen Berichten erwähnten amerikanischen Flugzeugverluste hinaus noch weitere Ausfälle eintreten, die die Tätigkeit der amerikanischen Luftwaffe hemmend beeinflussen.



„Munition — Munition“
Schreitet der Geschützführer dieses deutschen Pakgeschützes, das in erbittertem Abwehrkampf gegen anstürmende Sowjetpanzer im Raum von Orel steht (PK.-Aufn.; Kriegsberichtler Hermann, Sch., Z.)

Bald kommt wieder die Zeit für die U-Boote

Bange englische Ahnungen / Die U-Bootgefahr keineswegs ausgeräumt...

Ma. Stockholm, 14. August (LZ.-Drahtbericht)

Wieder warnt eine gewichtige Stimme in England vor einer Unterschätzung der U-Bootgefahr. Dieses Mal ist es die „Yorkshire Post“, das Blatt des englischen Außenministers. Das Blatt schreibt, man dürfe in England nicht glauben, daß die U-Bootgefahr nun ein für allemal gebannt sei; wenn auch die alliierten Tonnageverluste in jüngster Zeit nicht mehr in gleichem Maße wie früher ins Auge fielen, so müsse man in Rechnung stellen, daß im Augenblick besonders günstige Umstände für die Handelsschifffahrt vorwaltem. Das sommerliche Wetter im Atlantikgebiet sei hilfreich beim Schutz der Geleitzüge aus der Luft. Kämen aber erst wieder einmal die westlichen Winterstürme, dann könnten die an der Küste stationierten Langstreckenmaschinen nicht mehr so weit auf See hinausfliegen. Selbst Luftoperationen von Flugzeugträgern aus, die jedes Geleit über den Atlantik begleiteten, würden durch das

strengere Winterwetter erschwert werden. Deshalb werde mit aller Wahrscheinlichkeit die Zeit der verstärkten U-Bootangriffe bald wieder anbrechen; in Anbetracht dessen sei es voreilig zu glauben, man habe die Garantie für die zukünftige Sicherheit der anglo-amerikanischen Handelsflotte in der Tasche.

Mekka-Fahrt verboten!

Ismir, 13. August

Die Nachricht von dem Verbot der Mekka-Reisen indischer Mohammedaner für die in einigen Wochen beginnenden Pilgerfahrten erregt unter den Arabern große Entrüstung. Man sieht darin nichts anderes als eine Rache der Engländer dafür, daß König Ibn Saud sich durch seine Erklärung kürzlich auf die Seite des kämpfenden Arabertums in Palästina stellte. Durch seine Haltung hat er den Plan der Briten durchkreuzt, durch die Schaffung einer arabischen Scheinunion das Arabertum zu unterjochen. Das Verbot stellt nach arabischer Ansicht eine Erpressung dar, die England an Saudi-Arabien begeht, um es für die Zukunft gefügiger zu machen. Die Einkünfte aus den Pilgerfahrten waren bisher die Haupteinnahmequelle des fast durchweg aus Wüste bestehenden Landes. Der wichtigste Teil dieser Einnahmequelle stammte von den immer sehr zahlreichen Pilgern aus Indien.

Die Begründung des Verbotes mit der U-Boot-Gefahr erscheint, abgesehen davon, daß die anglo-amerikanische Agitation sie immer als längst überwunden hinstellt, deswegen lächerlich, weil dieselbe Gefahr auch in den vergangenen Jahren bestand und nicht zum Verbot der Pilgerfahrten führte.

Türkischer Kranz für Goltz

Istanbul, 13. August

Am Donnerstag, dem 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von der Goltz-Pascha, begab sich eine türkische Militärabordnung auf den deutschen Heldenfriedhof in Dherapia am Bosphorus, wo sie an der letzten Ruhestätte des deutschen Feldherrn einen Kranz niederlegte.

Einer seiner türkischen Kameraden aus dem vorigen Weltkrieg, Generaloberst Sabiu, widmete Goltz-Pascha in der „Türkischen Post“ einen Gedenkartikel, in dem es u. a. heißt: „Seine Grabstätte am Bosphorus wird uns Türken stets diejenigen in Erinnerung rufen, die für den Aufstieg der Türkei ohne jeden Eigennutz mit Aufopferung gearbeitet haben; die Türkei und Deutschland sind mit Recht stolz auf ihn.“



Frontbahnhof im Kampfgebiet von Bjalgorod
Der Inhalt der Spritwagen wird schnell in Fässer entleert, um zur kämpfenden Front geschafft zu werden. (PK.-Aufn.; Kriegsberichtler Prüfer, Atl., Z.)

Weizengeschäfte der Yankees in Afrika

Wucherpreise werden erpreßt / Eine „Ernährungskonferenz“ in Kairo

Sch. Lissabon, 14. August (LZ.-Drahtbericht)

Die wirtschaftliche Ausbeutung der von den Amerikanern besetzten Teile Nordafrikas ist in vollem Gange. Welchen Umfang diese Ausbeutung hat und welche Geschäfte damit gemacht werden, erhellt aus einer Äußerung des amerikanischen Senators Brewster, der zu der Gruppe der Senatoren aus Washington gehört, die nach einem Aufenthalt in England zur Zeit die Schlachtfelder in Tunis bereisen. Brewster erklärte in einer Unterredung über die Lage in Nordafrika, daß die nordamerikanische Weizenerte 1943 zur Zeit von tüchtigen Geschäftsleuten zu einem Preis von zwei Dollar 10 Cents je Bushel verkauft wird. Der Marktpreis in Amerika betrage 1,40 Dollar je Bushel; Nordafrika muß also den amerikanischen Weizen, den es zu seiner Nahrung gebraucht, überaus teuer mit Wucherpreisen bezahlen. Das ist die erste Frucht der vielbesprochenen Ernährungskonferenz von Hot-Springs! Nordafrika dürfte sehr bald vor ähnlichen schweren Ernährungsnöten stehen wie der Mittlere Orient; dort hat der Hunger unter der Bevölkerung und der Schwarzhandel einen derartigen Umfang angenommen, daß gestern und vorgestern in Kairo abermals eine Ernährungskonferenz stattfinden mußte, um Beschlüsse zu fassen, wie der vollkommen zusammengebrochene Verteilungsapparat wieder in Gang gebracht werden soll. Es ist bemerkenswert, daß von englischer Seite erklärt wird, Zweck der Besprechungen von Kairo sei es, die ein-

geborene Bevölkerung der vorderasiatischen Länder in den Stand zu setzen, Ware zu „gerechten“ Preisen und überhaupt zu kaufen, wenn nicht eine ernste Lage entstehen solle. Es ist bezeichnend, daß dies das Ergebnis von zweieinhalb Jahren militärischer Besetzung durch Engländer und Amerikaner ist.

Die Botschafter der Achse bei Shigemitsu

Aussprache in herzlichen Formen / Bericht des Ministers im Kabinett

Tokio, 13. August

Im Anschluß an die Besprechungen mit dem deutschen Botschafter Sthamer und dem italienischen Botschafter Indelli berichtete der japanische Außenminister Shigemitsu in der regelmäßigen Kabinettsitzung über die europäische Lage. Shigemitsu wurde außerdem am Freitag vom Tenno zur Berichterstattung empfangen.

Der Meinungsaustausch zwischen dem japanischen Außenminister und dem deutschen und italienischen Botschafter hat sich, wie der Sprecher der Regierung vor der Auslandspresse betonte, in herzlichen Formen vollzogen. Hier sei wieder einmal unter Beweis gestellt worden, daß die Grundlagen des Dreierpaktes unwandelbar sind. Der Gegner vergesse in seiner Propaganda immer wieder den Sinn und den Text des Paktes, vor allem aber die Präambel dieses

Abkommens zwischen drei großen Nationen. Er läte besser, sich die Präambel gelegentlich ins Gedächtnis zurückzurufen, wo klar und eindeutig die Absichten und Ziele der Nationen des Dreierpaktes festgelegt sind. Das gleiche gelte für das Militärbündnis vom Dezember 1941.

Konferenz bei Marschall Pétain

Vichy, 13. August

Im Laufe der alle Woche wiederkehrenden größeren öffentlichen Konferenz hat Marschall Pétain Abordnungen der französischen Jugend- und Lehrer sowie verschiedener Berufsvertretungen empfangen. Der Marschall unterstrich, daß es ihm mit seinen Bemühungen um eine soziale Reform durch die neue Arbeitsgesetzgebung ernst sei; er strebe den Wohlstand der Arbeiter an und werde Widerstände, die sich der Verwirklichung entgegenstellen, zu überwinden wissen.

Philosophie der anderen

Von unserem Dr. H. K.-Mitarbeiter

Philosophen gelten als weltfremd, und nicht wenige von ihnen sind es auch gewesen. Sie arbeiteten mit Vorstellungen und Begriffen, die sich nur an einen kleinen Kreis von Menschen wendeten; viele hielten sich ängstlich von den Vorgängen der Gegenwart fern, um sich nicht durch Erscheinungen vorübergehender Art verwirren zu lassen.

Aber trotzdem haben die Philosophen die Kultur und Politik der einzelnen Völker in starkem Maße beeinflusst. So ist das Geistesleben der Menschen des Altertums nur aus den Lehren eines Heraklit, Sokrates, Plato, Aristoteles oder Epikur zu verstehen; so ist das Denken und Fühlen des Mittelalters nur aus den Schriften der Apologeten, Gnostiker und Scholastiker zu erklären. Und so sind auch in unserer Zeit die Wesensarten der Völker nicht zuletzt aus den Einstellungen ihrer Philosophen zu erklären. Wir Deutsche brauchen da nur an Kant, Fichte, Hegel oder Nietzsche zu denken; sie sind selbst dem, der sich nicht eingehend in die Werke dieser Männer vertieft hat, zu einem Begriff geworden.

Auch die angelsächsischen Philosophen haben in ihren Ländern einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Ihre Anschauungen, ihre Lehren und die Auswirkungen kennen zu lernen, bietet aufschlußreiche Einblicke in die Denkweise unserer Gegner.

Die Reihe, zeitlich genommen, eröffnet Thomas Morus. Er stieg bis zur Würde eines Lordkanzlers empor und gilt als der Vater des Staatsromans, einer Form der Dichtung, in der ein in der Phantasie bestehendes Reich geschildert wird. Dieses Land heißt bei ihm „Utopia“; die Bewohner, typische Engländer, trieben von Tugend und Moral. Alle anderen Menschen sind in ihren Augen Vertreter des Bösen; sie zu vernichten, ist ein gutes, Gott wohlgefälliges Werk. Es werden also Politik und Religion einander dienstbar gemacht; daß es von dieser Einstellung nur ein Schritt zur bewußten Heuchelei ist, dürfte uns schwer zu erkennen sein. Die Machtpolitik wird mit einem ethischen Mäntelchen umhangen, so wie es Churchill und Roosevelt in ihrer Propaganda noch heute versuchen.

In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts treffen wir dann auf Francis Bacon und Thomas Hobbes. Von ersterem, der es, nebenbei bemerkt, mit dem geistigen Eigentum anderer nicht allzu genau nahm, stammt das Wort „Wissen ist Macht“, eine Erkenntnis, der man zustimmen kann, wenn diese Macht nicht in einer Selbstsucht gipfeln würde, die er nicht nur predigt, sondern die ihm auch im Leben in einer Weise zum Idol wurde, für das selbst der Engländer kein Verständnis mehr hatte. Die Bestechlichkeit des würdigen Lordkanzlers ging so weit, daß man sich schließlich gezwungen sah, ihn aller Ämter zu entheben. Hobbes, mehrere Jahre sein Sekretär, beschäftigte sich gar nicht erst mit dem Begriff des Wissens; er stellte die Macht und ihre brutale Anwendung in den Mittelpunkt seiner philosophischen Untersuchungen. Der Mensch ist von Natur ungesellig und eigennützig, sagte er; jeder begehrt daher, was ihm angenehm und nützlich ist, ohne Rücksicht auf die anderen...

Ein halbes Jahrhundert später setzte vor allem John Locke diese Anschauung fort. Er ist nicht so schroff wie seine Vorgänger, aber um so gefährlicher. Durch seinen Einfluß auf Montesquieu und Rousseau gilt er bekanntlich als der geistige Urheber des Liberalismus, dem in England Bernard de Man-

nd da ge-
Zustellung
n wir un-
che Nach-
ch bemüht,
ragen, daß
ttlich und
eitung
Gaumeister
cheidung der
iel brachte
Tennisport
nke gelang,
Posener F-
dkampf des
:3 zu schla-
Preisverteil-
erst (Litz-
der warthe-
enen Jahren
ng gebracht
angehalten
ental
südöstlichen
Freude am
Post-Sport-
am Sonntag
g, der mit
Polizei, Gen-
gster Jugend
Mannschafts-
n, Freilübun-
nastikübun-
n Übungen
Unter star-
kung wur-
ung des RAD.
ie einzelnen
ntag für alle
nden, frohen
ölkering als
in Erinne-
Wunschkon-
Ergebnis
de im RAD-
en Abschluß
urteilt
aupttäter
aschküchen
abgeschlach-
hhandel ablo-
lo zwischen
der Haupt-
Geschäften
uletzt einen
00 RM. ein-
ie Anführer
s Saboteure
aft zu der
esstrafe. In
eweren — je
gestuft —
Vo.
hrung
chhausen
Ein Ufo-Farb-Film
mit
Hans Albers,
Hans Brouse-
wetter.
e Haack, Brigitte
o Slezak, Hermann
Stolz, Ilse Werner,
nterstein
uentschel
EF v. BAKY
m-Verfahren
und Abenteuerlich
Dichtung, verklärt und
Phantasie des Films
17.15 und 20 Uhr
INO
TOL
45 und 20 Uhr
ontag
eters“
Hans Albers
u. a.
gelassen!
gendvorstellung
g ab 12 Uhr,
11 Uhr
SANI
nstadt
us-Ruf 167-10
19 Uhr
rasani-Schau
n
raktionen!
roße Erfolg! Im
Senationen!
de Gummi-Bälle!
mpolin-Akt der
c Fidelity Comp-
eutsche: Zigat-
Hitler-Straße 27,
er, Adolf-Hitler-
m Zirkuskassen
hend geöffnet.
ausbesucher gilt
als verlängertes
eis bis 22 Uhr.
KAL
IDEAL

Schulden Silberne

Aus der Nacht. Behut durch die Nacht wird sein Scher übermüht messerschleppen tausend Men gewütet hat men Schluch Flacher das sturmge bergen am ten sich an gewaltigen harte, dorn Akazien, so men sich d eilt über R weg, über bahnt sich ten überma sich das vo kenbänken. flirrender L burgen und ihren näch Eine sch bahnt sich war nicht in in mühsam ben, um sei tönige Tak Schatten bei strecke. M und Gerät. tönigkeit d ihre Köpfe Mondlicht Schemen zu gen Netzen und denno wundgestoc starren ver vom hellen Deutsch die diese S nutzen, um Nacht ein Ihr Weg fü tisches Infe alle Sekun Horizont b gezogenes Pause rast Die Marsch tenlärm. d gesetzt. d

Wir bemerken am Rande

Sie lachten selbst über ihre Greuelfilme ... In den Vereinigten Staaten ist schon wieder ein antideutscher Heißfilm mit Greuelzügen von den „Untaten der Nazibarbaren“ fertiggestellt worden. Aus Anlaß dieser neuen Meisterleistung der Hollywood-Juden erinnern wir uns eines in der Weltöffentlichkeit kaum bekannten, äußerst aufschlußreichen Bekenntnisses, das die amerikanische Filmschauspielerin Lillian Gish vor zwei Jahren abgelegt hat. Sie veröffentlichte im „Congressional Record“ vom 18. April 1941 eine Erklärung, die sie in einer Versammlung des American First Committee, einer Vereinigung gegen die Kriegspolitik Roosevelts, abgegeben hat und in der es heißt: „Sie werden sich vielleicht der Szenen eines Films erinnern, der die Geschichte eines englischen Mädchens behandelt, die gerade einen Franzosen heiraten wollte, als der Krieg ausbrach. Vor ihren Augen werden Mutter und Großvater von den Deutschen in Stücke zerrissen. Sie wird irrsinnig und blühtet auf das Schlachtfeld. In die Reste ihres Hochzeitskleiders gekleidet, findet sie ihren Verlobten, den man verwundet in ein Grab geworfen hat, und bettet sich friedvoll an seine Seite. Das waren natürlich wirkliche Szenen, die die Amerikaner aufputschen sollten, damit sie bereit wären, für die Sache des Vaterlandes zu sterben. Als wir diese und andere Filme aber nach wenigen Jahren nochmals laufen ließen, da brachten jene Szenen nur ungeheures Gelächter ein — unser Volk war wissend geworden. Sir Philipp Gibbs (ein Gehilfe Northholls) hat selbst zugegeben, daß die Geschichten von den abgehauenen Händen und gekreuzigten Säuglingen nur für Propagandazwecke erlunden waren, für eine Propaganda, die unser Volk für Idioten hielt. Aber heute, wo die Propaganda wieder zur Kriegshysterie gesteigert wird, kann man sie nicht mehr, die damals lachten, sie nicht wieder ernst nehmen würden. Ich bin nicht stolz auf die Rolle, die ich bei der Verbreitung des Hasses gespielt habe. Haß wirkt wie ein Bumerang; wer unser Land liebt, sollte etwas tun, um es aus diesem Vernichtungskrieg herauszuhalten, und wenn es nur eine Protestpostkarte ist, die er an seinen Kongreßmann oder Senator schickt.“ — Auch heute werden in „Gottes eigenem Land“ Greueldarstellungen für eine verlogene Propaganda, die die Amerikaner für Idioten hält wie vor fünfundsiebenzig Jahren. Auch heute lachen die Hollywood-Juden in ihrem heimlichen blutdürstigen Storys, die sie in ihren Filmen den bedauernswerten Zuschauern erzählen. Es hat sich nichts geändert gegen damals ... lz

Sowjets werden mit dem Menscheneinsatz sparsamer

Eine Folge der hohen blutigen Verluste / Dafür jetzt verstärkte Materialzusammenballung an den Fronten

Berlin, 13. August

Die Bolschewisten haben im bisherigen Verlauf ihrer Sommeroffensive so gewaltige blutige Verluste erlitten, daß bei den jüngsten Kämpfen das Mißverhältnis zwischen Material und Infanterieeinsatz beim Feind immer auffälliger in Erscheinung trat. Schon bei den Gefechten der letzten Tage südlich und südwestlich von Wjasma und von Bjelgorod war, wie ergänzende Berichte besagen, die Verschiebung des Schwergewichts auf technische Kampfmittel beobachtet worden, doch auch in der am 12. August wieder neu aufflammenden Schlacht am Kuban-Brückenkopf ergab sich das gleiche, aus zunehmendem Menschenmangel des Feindes entstandene Kampfbild. So wurde beispielsweise der Abschnitt eines deutschen Infanterie-Regiments innerhalb von 40 Minuten mit vielen Tausenden von Granaten beschossen und gleichzeitig von fast 200 Schlachtflugzeugen angegriffen; nach dieser starken Feuertorbereitung griffen aber nur zwei schwache Schützen-Bataillone an, die glatt abgewiesen wurden. Am Kuban-Brückenkopf war überdies, im Gegensatz zu den anderen Fronten, auch der Einsatz von Panzern, die nur als bewegliche Artillerie verwandt wurden, gering, da die bisher dort eingesetzten Panzerbrigaden ebenso wie die Schützen-Verbände fast zwei Drittel ihrer ursprünglichen Stärke eingebüßt haben.

Die nach dreitägiger Atempause wiederauflebenden Kämpfe südwestlich Krymskaja wurden durch fast zweistündiges Trommelfeuer von ungewöhnlicher Heftigkeit und gleichzeitige Schlachtfliegerangriffe eingeleitet. Dann stürmten die Bolschewisten in drei Angriffsgruppen heran, mußten aber erkennen, daß auch der riesige Materialaufwand die Widerstandskraft unserer Soldaten nicht hätte zermürben können. Unsere Jäger und Grenadiere standen fest in ihren zerschossenen Gräben, zwangen die Angreifer durch ihr Abwehrfeuer selbst schon vor der Hauptkampflinie zu Böden

oder warfen die eingedrungenen Bolschewisten in sofortigen Gegenstößen zurück. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich. Die Kämpfe am Mius und mittleren Donez waren ohne größere Bedeutung. Dagegen führten die Bolschewisten am oberen Donez und südwestlich Bjelgorod mit starken Infanterie- und Panzerkräften weitere heftige Angriffe, die in schweren Abwehrkämpfen am zähen Widerstand unserer Truppen zerbrachen. Auch in diesem Raum führte der Feind seine Vorstöße vorwiegend mit technischen Kampfmitteln.

Im Raum westlich und südwestlich Orel fanden keine schweren Kämpfe statt. Härter als der gegenwärtige Kampf bei Orel ist das Ringen südlich und südwestlich Wjasma. Ge-

rade an dieser Front konzentrierten die Bolschewisten ihr Material in außerordentlicher Stärke. Erst als sie glaubten, mit Artillerie, Salvengeschützen und Granatwerfern im Verein mit hunderten von Schlachtfliegern die Gräben sturmreif gemacht zu haben, rollten die Panzerkette vor und verspritzten die Flammenwerferbatterien ihre brennenden Ölwolken, um der verhältnismäßig schwachen, in Bataillons- und auch Regimentsstärke angreifenden feindlichen Infanterie den Weg in unsere Stellungen zu bahnen. Am Widerstand unserer von den schweren Waffen vortrefflich unterstützten Grenadiere prallten aber auch die erneuten Vorstöße der Bolschewisten unter hohen Verlusten für den Feind ab.

Deutsche U-Boote versenkten 33000 BRT.

Erneute Sowjetangriffe erfolglos / Terrorflieger über Bonn und Bochum

Aus dem Führerhauptquartier, 13. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während am Kuban-Brückenkopf der Feind seine von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe westlich Krymskaja ohne Erfolg erneuerte, kam es am Mius und am mittleren Donez nur zu geringer örtlicher Kampf-tätigkeit. Im Raum südwestlich Bjelgorod griffen die Bolschewisten mit starken Infanterie- und Panzerverbänden auch gestern wieder an. In schweren Abwehrkämpfen, verbunden mit Gegenangriffen wurden die ununterbrochenen Angriffe der Sowjets abgeschlagen, mehrere feindliche Kräftegruppen vernichtet und eine große Anzahl von Panzern zusammengescho-sen. Auch nordwestlich Orel und an der Front südlich und südwestlich Wjasma blieben so-wjetische Angriffe erfolglos. Südlich des La-dogasees nahm der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe erneut auf. Ne-

ben schweren blutigen Verlusten verloren die Sowjets am gestrigen Tage an der Ostfront 380 Panzer.

Die Luftwaffe entlastete vor allem im Raum von Bjelgorod die kämpfenden Truppen durch vernichtende Schläge gegen sowjetische Panzerverbände, Infanterieansammlungen und Artilleriestellungen. In Luftkämpfen wurden gestern bei vier eigenen Verlusten 91 Sowjet-flugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Deutsche Kampffliegerverbände griffen in der Nacht stark belegte Flugplätze des Feindes an und verursachten durch Spreng- und Brandbomben erhebliche Zerstör-ungen unter den abgestellten Flugzeugen und an den Flugplatzanlagen. Im Seegebiet bei Catania beschädigte die Luftwaffe am Tage durch Bombenwurf einen feindlichen Zerstörer. Bei der Abwehr von Luftangriffen auf das ita-lienische Festland brachten gestern deutsche Jäger sieben Flugzeuge zum Absturz.

In den Vormittagsstunden des 12. August drangen feindliche Fliegerverbände unter dem Schutz der Wolken in das westliche Reichs-gebiet ein und warfen an mehreren Orten, be-sonders über Bonn und Bochum, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 37 feind-liche Flugzeuge, in der Masse viermotorige amerikanische Bomber. In der vergangenen Nacht flogen einige feindliche Störflugzeuge in das Reichsgebiet ein und verursachten geringe Sachschäden. Über den besetzten Westgebie-ten schossen Nachtjäger und Flakartillerie fünf britische Bomber ab.

In der Nacht zum 13. August griffen deut-sche Flugzeuge Einzelziele in Südostengland mit Bomben an.

Deutsche Unterseeboote versenkten in har-ten Kämpfen im Atlantik und im Mittelmeer sechs Schiffe mit 33 000 BRT, und beschädigten ein weiteres durch Torpedotreffer.

Gusew amtlich

Stockholm, 13. August

Einer Reutermeldung zufolge wird amtlich die Ernennung von Feodor Gusew zum Bot-schafter der Sowjetunion in England bekannt-gegeben. Gusew ist bekanntlich der Nachfolger von Maisky, der kürzlich zum stellvertretenden Außenkommissar ernannt wurde; er ist 39 Jahre alt und war bis Oktober vorigen Jahres Sowjetbotschafter in Kanada.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Staatsbaudirektor a. D. Dipl.-Ing. h. c. Heinrich Goldmund in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Bauwesens und des Städtebaues die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Oberleutnant d. R. Helmut Pommer fiel an der Ostfront, ohne die Verleihung des Ritterkreuzes an ihn erlahnen zu haben.

General Picard, der frühere Chef des General-stabes der französischen Luftwaffe, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Picard war während des Krieges 1939/40 im Amt.

Verlag und Druck: Litomnoshöf. Zeitung, Druckerei und Verlags-anstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litomnoshöf. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Sizilien: Die Feindlandungen im Rücken

Heidenkampf unsrer Truppen gegen Übermacht an Zahl und Material

Berlin, 13. August

In Sizilien lag am 11. August das Schwer-gewicht der feindlichen Angriffe im nördlichen Küstenabschnitt. In den Morgenstunden ver-suchten die Nordamerikaner, wie schon zwei Tage zuvor weiter westlich, erneut mit einem verstärkten Infanterie-Regiment und einer Panzerkompanie überraschend im Rücken un-serer Truppen zu landen. Als sich nach erwei-ternden Berichten die feindlichen Landungs-boote bei Cap Orlando näherten, setzte schlagartig heftiges Abwehrfeuer ein, das die Mehrzahl der feindlichen Fahrzeuge auf das offene Meer zurücktrieb; nur etwa 400 Mann und drei bis vier Panzer konnten an Land kommen. Sie wurden im sofortigen Gegenstoß angegriffen und aufgerieben. Die Reste ver-suchten sich unter dem Schutz der von See her in den Kampf eingreifenden Schiffsartillerie zu verschansen, doch traf sie ein neuer ver-richtender Angriff. Damit ist auch der zweite Versuch der Nordamerikaner, sich weitere Teile der Küstenstraße durch Umfassung un-seres nördlichen Flügels zu öffnen, unter er-neuten schweren Verlusten für den Feind ge-scheitert.

Gleichzeitig mit dem Landungsversuch grif-fen die Nordamerikaner unsere Stellungen an der Nordküste auch von der Landseite her mit starken Kräften an und unterstützten die vor-dringenden Infanterie- und Panzerspitzen durch heftiges Feuer schwerer Schiffsartillerie und Einsatz zahlreicher Fliegerstaffeln. Unsere Truppen schlugen die Nordamerikaner im Zu-sammenwirken mit Schlachtfliegerverbänden blutig zurück. Obwohl die Luftwaffe erneute Bereitstellungen des Gegners heftig bombar-dierte, wiederholte der Feind einige Stunden später seine Vorstöße mit neu herangeführten Infanterie- und motorisierten Verbänden. Dies-mal gelang es ihm, an einer Stelle in die Ver-teidigungslinie einzudringen. Ein Gegenstoß unserer Truppen brachte die eingebrochenen Nordamerikaner zum Stehen, wobei sie wie-derum schwere Verluste erlitten. Später

wichen unsere Truppen auf vorbereitete, wei-ter östlich liegende Stellungen aus.

Durch diesen elastisch geführten Abwehr-kampf, der das Merkmal aller bisherigen Ope-rationen in Sizilien ist, sieht sich der Gegner fortgesetzt gezwungen, neue Stellungen anzu-grreifen, ohne bisher trotz Hinnahme schwerer Verluste den entscheidenden Durchbruch er-zwingen zu können.

Wieder Bomben auf Rom

Rom, 13. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag meldet: Der mit starkem Einsatz von Panzerabwehr einwirkende und von Luftwaf-fenmassen unter Mitwirkung von Seestreit-kräften durchgeführte feindliche Angriff zwang die italienischen und deutschen Truppen zu einer weiteren Rückverlegung östlich des Atna-Massives.

Mailand und Turin wurden in der vergan-genen Nacht von Abteilungen der britischen Luftwaffe angegriffen. Die Schäden sind, be-sonders in der Stadtmitte beider Städte, sehr groß. Die Bodenabwehr vernichtete vier Flugzeuge. Verbände von Kampfflugzeugen führten Don-nerstag nacht erneut einen Angriff auf Rom und die am Stadtrand gelegenen Flugplätze durch. Die Schäden werden festgestellt.

Am 12. August wurden von italienischen und deutschen Jägern neun Flugzeuge über der Insel Ventotene und in der Umgebung von Neapel abgeschossen.

Der Papst an den Trümmern

Rom, 13. August

Papst Pius XII. begab sich, wie Stefani meldet, am Freitagmittag wenige Minuten nach der Entwarnung in die bei dem neuen Bombenangriff auf Rom schwer betroffenen Stadtviertel. In Begleitung des Papstes befand sich lediglich der stellvertretende Staats-sekretär des Vatikans, Montini.

deville und David Hume der geistigen Boden bereiteten. Mandeville, ein Londoner Arzt, bestritt, daß den Menschen ein natürliches Wohlwollen für die Umwelt inne wohnt und behauptete, daß alles Handeln, auch das so-genannte tugendhafte, aus Egoismus und Eitel-keit hervorgeht. Hume, von den Angelsach-sen als größter Philosoph seiner Zeit ange-sprochen, bezeichnete alle Menschen, ohne Ausnahme, als Egoisten.

Selbst die sogenannten Positivisten des neunzehnten Jahrhunderts, die, eine Gegenwir-kung des Materialismus, hin und wieder Züge zum Idealen erkennen lassen, kommen immer wieder auf das egoistische Utilitaritätsprinzip zurück. Es sei nur auf Jeremiaß Bentham hinge-wiesen, der die Frage, wodurch sich der ein-zelne veranlaßt sieht, das Allgemeinwohl zu fördern, mit dem Satz beantwortete, daß es die Zusammenhänge zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen geraten erscheinen lassen, auch an die Gesamtheit zu denken, da deren Wohler-gehen auch dem Einzelwesen Vorteile bringe!

Man sieht, zu allen Zeiten beherrschte ego-istisches Streben nach Macht das angelsäch-sische Geistesleben. Drängten sich einmal ethische Momente vor, so wurden sie von Ge-sichtspunkten des Nützlichen getragen oder entpuppen sich gar als bewußte oder unbewußte Heucheleien. Von Thomas Morus bis Herbert Spencer, um zum Schluß den jüngsten, noch in unserem Jahrhundert lebenden Philo-sophen zu nennen, bestimmt ein perfider, bald bigotter, bald dünkelfafter, vor allem aber so-zialer Geist das Denken und Fühlen der Män-ner, die berufen sein sollten, die Wege zum Edlen und Guten freizulegen. Wen kann da noch die Zielrichtung der Politik in Staunen setzen, wie sie in London und Washington betrieben wird?

Britenflieger über der Schweiz

Zürich, 13. August

Bei dem Luftangriff auf Mailand in der Nacht zum Freitag ist das schweizerische Ho-heitsgebiet erneut von britischen Fliegern verletzt worden. Sie überflogen die West-schweiz und Tessin. Die Bodenabwehr trat in Tätigkeit; in Genf, Lausanne und anderen Or-ten wurde Fliegeralarm gegeben.

Der feurige Atem Gottes

Eine Erzählung aus dem Waldgebiet von Lodsch aus dem 18. Jahrhundert Von Geo Fritz Gropp (3)

Die Unterredung mit dem Grundherrn zog sich über eine Weile hin, und als sie schließ-lich beendet war, wurde der nunmehr bestätigte Schulzenbauer zu längerem Verweilen in der Halle eingeladen, wo zudem eine gas-tliche Bewirtung seiner harrte.

Anschließend führte ihn der Gutsinspektor, der übrigens ein Deutscher und ein Lands-mann Gottliebs aus Schlesien war, durch die Ställe und sonstigen Gebäude des umfang-reichen Besitztums.

Es war bereits später Nachmittag, als sich Gottlieb Wegener wieder zum Aufbruch rü-stete. Zwar hatte die Sonne ihre größte und alles versengende Glut verloren, aber ihre Strahlen waren immer noch da, und überdies begann jetzt am Himmel eine bedrohliche, düstere Wolkenwand aufzuziehen, deren unheilverkündendes Anwachsen der Heim-kehrende nicht ohne leise Besorgnis wahrneh-men mußte. Und zwar bezog sich diese Besorgnis weniger auf seine eigene Person, es war vielmehr ein dumpfes Gefühl der Gefah-erahnung für seine Lieben zu Hause.

Unwillkürlich beschleunigte er deshalb seine Schritte, damit es ihm gelänge, den Heimweg schneller zurückzulegen. Aber selbst dann waren es immer noch über fünf Wege-stunden, die bewältigt sein wollten.

Indessen schienen sich seine Befürchtun-gen nicht zu verwirklichen. Er wanderte schon stundenlang dahin, und es war lang-

sam Abend geworden, ohne daß das Gewit-ter zum Ausbruch gekommen war. Wenn-gleich sich die tiefe Schwärze des Himmels immer mehr verstärkt und ausgedehnt und eine frühe Nacht heraufbeschworen hatte.

Nun mußte er sich allmählich schon den heimischen Waldgebieten nähern. Es mochte elf Uhr vorbei sein, als er das letzte polni-sche Dorf vor der deutschen Siedlung er-reichte.

In diesem Augenblick fiel ihm ein heftiger jäher Windstoß an, ein greller Blitz zuckte auf, dem ein unheimlich rollender Donner folgte. Tödliche Stille und Dunkelheit löste dieses Naturereignis ab. Gottlieb hatte sich erlebend an die Wand der nächsten Kate gelehnt. Die Hand fuhr nach dem Herzen, er drohte fast umzusinken. Sekundenskurz, da der blitzende Feuerstrahl zur Erde nieder-fuhr, hatte er vor den unwillkürlich sich schließenden Augen eine furchtbare Vision gehabt. Er sah seine Hütte in der Siedlung, lodern, in hellen Flammen stehend.

Da raffte er sich mit der äußersten Kraft-anspannung zusammen und eilte weiter, im-merfort das Blitzen und Donnern des Gewit-ters über sich, das nun in seiner vollen Ge-walt sich entlud. Feuerstrahl um Feuerstrahl lohnte hernieder und erleuchtete für Augen-blicke den gesamten Wald, der dann von neuem in gespenstiges Dunkel zurücksank. Und kein befreiender Regen fiel.

Mit fast übermenschlicher Anstrengung hastete Gottlieb vorwärts; mehrmals stürzte er über Baumwurzeln, erhob sich wieder, lief weiter. Jedemal, wenn ein neuer Blitz auf-flammte und den Pfad erhellte, beschleunigte er das Zeitmaß seines Laufens.

Nun mußte doch endlich die Kolonie auf-tauchen, mußten ihre Hütten im Gewitter-schein zu erkennen sein!

Plötzlich ließ das Unwetter nach. So un-mittelbar wie sie hereingebrochen, schwiegen jetzt die furchtbaren Elemente. Da wurden mit einem Mal Lichter zwischen den Bäumen sichtbar. Die Siedlung. Zu solchem Zeit-punkt, mitten in der Nacht, erleuchtete Fen-ster. Das konnte, konnte nur durch ein un-gewöhnliches Ereignis veranlaßt sein.

Jetzt vernahm Gottlieb auch ein unbe-stimmtes Gewirr von Stimmen und sah menschliche Schatten unsicher hin- und her-huschen. Und dann gewahrte er etwas, das seinen Herzschlag jäh aussetzen ließ. Die Schatten bewegten sich alle in der Rich-tung auf seine Hütte zu. Und dort, flackerte es dort hinten nicht auf wie vom letzten Schein verzuckender Flammen?

Getrieben vom heißen Willensimpuls eines der Verzweiflung Nahen und mit dem wilden Aufschrei „Meine Frau! Meine Kinder!“ stürzte Gottlieb Wegener auf die Lichtung hinaus mitten unter die erschrocken ausein-ander weichenden Menschen.

Und nun stand dieser Mann, der am Mor-gen so zufriedenen Herzens und so heiteren Gemütes ausgezogen war, an der Trümmer-stätte dessen, was ihm das Glück auf Erden

bedeutet hatte. Sein Heim nur mehr ein Hau-fen verbrannter Bretter und letzter schwelen-der Balken, sein Weib, seine Kinder halbver-kohlte Leichname, bis zur Unkenntlichkeit entstellt!

Vollständig zusammengebrochen saß Gott-lieb auf einem grauen Feldstein vor seiner zerstörten Hütte. Die Nachbarn versuchten, ihn fortzuführen und ihm tröstende Worte zu sagen.

„Das hätte jeden von uns treffen können.“

„Es war höhere Gewalt.“

„Gottes Wege —“

Ein bitter-schrilles Auflachen des schwer Heimgesuchten unterbrach die Sprecher brüsk.

„Gottes Wege —?“ lallte er. „Ich verstehe sie nicht mehr.“

Schließlich gaben die Freunde jeden Ver-such der Überredung und des Trostes auf, nachdem sie erkannt hatten, daß doch alles Bemühen vergeblich war. Einer nach dem andern kehrte in seine Hütte zurück. Morgen wollte man weiter sehen, was zu tun sei.

Und Gottlieb Wegener blieb die ganze Nacht über auf dem grauen Stein vor den Trümmern seines Hauses sitzen. Es wurde die schwerste Nacht seines ganzen bisherigen Lebens. Stunde um Stunde rang er mit Gott und dem Teufel in seiner Brust. Zuweilen schien es, als sollte der Böse die Oberhand behalten. Der Böse, der ihm immerfort zu-runte: Tue deinen Irrwahn ab! Das Gute, von dem die Menschen als dem Göttlichen reden, gibt es nicht!

(Schluß folgt)

Erin

Er war ster, ein E burg. Wen großen er braunroten darum den schrecken liefen uns so respekt Mein V mehr als aber ich b im Verda Gebahren niemals sp hof, von ar beiten arbeitete zu schäme ster Bauer startete er wütend. Augenblick herumgeta Nach die Gastw mal zwei M wartet in schweigen Einer wid sein Bier len, obgle zwölf war. ging auf i

Schwüle Nächte in den Lagünen-Sümpfen des Kuban

Silberner Mond, raschelndes Schilf und Milliarden von Mücken / Das „Atebrin“ / Von Kriegsbericht Dr. Figlhuber

Aus den Vorbergen des Kaukasus kriecht die Nacht. Mit der Nacht ist der Wind gekommen. Behutstam gleitet er auf sanften Wogen durch die schwarzen Täler. Immer verhaltener wird sein Schritt, je weiter er nach dem Norden kommt. Noch vor kurzem war er ein rauher übermütiger Geselle gewesen, der um die messerscharfen Grate und Zacken der viele tausend Meter hohen Eisriesen des Kaukasus gewütet hat, pfeifend und jaulend in die warmen Schluchten gefahren war.

Flacher werden hier die Berge. Wie sich das sturmgepeitschte Meer mit seinen Wellenbergen am flachen Strande sanft glättet, so baten sich am Brückenkopf die Ausläufer jener gewaltigen Riesenketten in die Steppe. Böse, harte, dornenbewehrte Disteln, süß duftende Akazien, scharfe, saftlose Steppengräser stemmen sich dem kraftlosen Winde entgegen. Er eilt über Rinnsale und unzählige Tümpel hinweg, überspringt träge fließende Flußarme, bahnt sich seinen Weg durch unendliche Weiten übermannshohen Schilfs. Silbrig schiebt sich das volle Nachtgestirn aus den tiefen Wolkenbänken. Die Luft ist erfüllt von Milliarden flirrender Lebewesen, die hier über den Schilfburgen und zahllosen gleißenden Wasserflächen ihren nächtlichen Reigen tanzen.

Eine schmale, muschelsandbedeckte Straße bahnt sich ihren Weg durch das Schilfland. Sie war nicht immer da. Menschenhände haben sie in mühsamer Arbeit durch das Schilf getrieben, um sein Geheimnis zu lüften. Dumpfe, eintönige Takte füllen die Nacht. Schwarze Schatten bewegen sich auf der Mitte der Sumpfstrecke. Metallen blinken Teile von Waffen und Gerät. Flüche reißen Lücken in die Eintönigkeit des Marsches. Wenn die Gestalten ihre Köpfe aus der gebückten Lage in das Mondlicht recken, scheinen sie geheimnisvolle Schemen zu sein. Mit Tüchern und feinmaschigen Netzen haben sie ihre Gesichter bedeckt und dennoch stöhnen sie auf, schlagen mit den wundgestochenen Händen in das Gesicht und starren verzweifelt in die Nacht, die erfüllt ist vom hellen Ton der unzählbaren Moskitos.

Deutsche und rumänische Soldaten sind es, die diese Straße durch das Lagunengebiet benutzen, um im Schutze der alles verbergenden Nacht ein Angriffsunternehmen vorzubereiten. Ihr Weg führt durch die Höhle, durch ein dantesches Inferno. Über dem Schilfsaum glänzt es alle Sekunden hell auf. Die Wolkenbänke am Horizont bekommen feurige Ränder. Ein langgezogenes Grollen erfüllt die Nacht. Ohne Pause rast die eigene und feindliche Artillerie. Die Marschierenden hören nicht den Schlachtenlärm. In ihren Ohren hat sich ein Ton festgesetzt, der wie Messer schneidet, der zum

Wahnsinn treibt und der doch mit Gleichmut getragen werden muß! Milliarden und aber Milliarden Mücken sind die ständigen Begleiter dieser Männer. Von ferne taucht ein glitzerndes Band auf — der Kuban. Über eine Pontonbrücke hinweg ziehen sie ins Niemandsland...

Behutstam schiebt sich an der Küste das erwartete Geleit näher. Auf den Brücken der mit Munition schwer beladenen Schiffe stehen die Wachen und starren in die Nacht. Ein solches Meer mit so geringer Tiefe gibt es in der ganzen Welt nicht mehr. Noch dazu hier an der

es durch den geöffneten Spalt, erfüllt mit hellem Singen das Zimmer, peitscht die Nerven der Männer, die schon kaum mehr wissen, was Schlaf heißt. Mit behutsamen Fingern beginnt ihr helfendes Werk. Diese Männer unter der strahlenden Lampe scheinen plötzlich der Welt entrückt zu sein. Sie sehen nur den bleichen Kameraden vor sich. Sie hören das Singen der Peiniger nicht mehr.

Ein neuer Tag ist da. Die ersten deutschen Flieger brummen zur Front. Von „drüben“ kommen sie auch. Die Flakwolkchen malen schwarze Punkte in den Himmel. Bomben fallen. Mauerreste stürzen zusammen. Unter zerfelzten Laubbäumen sammelt sich ein Stoßtrupp zum Abmarsch. Man merkt den Männern an, daß sie wenig Schlaf gehabt haben. Ihre wundgestochenen Gesichter und Hände ersparen die Frage des Warum. Von Mann zu Mann geht ein Kamerad und legt in die braunen schweißigen Hände ein kleines, rundes gelbes Etwas. Hastig, von dem Geber kontrolliert, wird die Tablette zum Mund geführt. Soldatengesichter, die von der steten Gefahr hart geworden sind, schneiden Grimassen wie Kinder. Rauhe Witze fallen. „Pfui Teufel, ist dies Zeug bitter!“ Aber sie alle wissen, daß es die Gesundheit erhält, daß es der richtige Widerpart gegen die Millionenzahl der Qualgeister ist — das Atebrin, ein Freund und Helfer in den Lagunensümpfen. Langsam setzt sich der Trupp in Bewegung. Umschwirrt von unzähligen Moskitos. Über ihren Köpfen platzen mit dumpfem Knallen feindliche Flakgranaten. Sie hören es nicht. In ihren Ohren singen die Milliarden böser Teufel aus den nahen Lagunen!



Am Kuban-Brückenkopf

Schwere Flak in Feuerstellung / Die Bedienungsmannschaften der Geschütze erwarten den Feuerbefehl. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Lange, Sch., Z.)

Nordküste des Kuban! Trotz der Nacht stehen die Männer nur mit einer kurzen Hose bekleidet auf ihren Posten. Auf ihren schweißbedeckten Körpern spiegelt sich das Mondlicht. Ab und zu singt es um die Männer, die auf Wache stehen, ein stechender Schmerz löst die Hand zum Schlag gegen den gepinneten Körper. Das feine Singen schwillt an. Die Männer ziehen die Kleider über ihre dampfenden Leiber. Will denn diese Nacht kein Ende nehmen?

An der Pier liegt das Geleit. Kolonnen warten schon, um die Fracht zur vordersten Front zu bringen, deren unmittelbare Nähe zu spüren ist. Der Himmel zuckt im gleichbleibenden Rhythmus der tausend Mündungsfeuer auf, dumpfes Bersten erfüllt die Luft, in das sich helles Bellen von Maschinengewehren und leichten Abwehrgeschützen mischt. Leuchtsterne, schön und bunt, steigen aus dem Hexenkessel in die silbrige Nacht. Wer achtet noch auf dieses Schauspiel? Alle Sinne sind erfüllt von dem peinigenden hellen Singen der Moskitoschwärme. Trotz der bleiernen Müdigkeit, trotz der vielen ruhelosen Nächte findet niemand, weder hier im Hafen noch in der nahen Stadt, den ersehnten Schlaf.

Langsam will es Tag werden. Noch immer laden die Männer an der Pier die schweren Geschosse auf ihre Schultern, schleppen sie zu den wartenden Lastkraftwagen. Ihre Hände und Gesichter sind geschwollen und zerstoßen von unzähligen Stichen. Ein hohes, zur Verzweiflung treibendes Singen erfüllt die Luft. Die Heimat kann sich diese Nächte kaum vorstellen.

Abseits der großen Straße steht ein Feldlazarett. Ununterbrochen öffnet sich die Tür. Die Frontnähe wird hier zur Tatsache. Das Stöhnen der Verwundeten, die leisen Anordnungen des Personals füllen das Haus. Nur in einem Raum herrscht Schweigen. Ab und zu ein kurzes Wort, ein Klirren von Instrumenten — hier wird über Tod und Leben entschieden. Ein Operateur und zwei junge Frontärzte ringen mit dem Tod. Es wird ein neuer Kamerad zur Tür heringebracht. Mit ihm surrt

Wußten Sie schon...

... daß schon im Jahr 1500 der Erzbischof von Upsala in Schweden in seinen Schriften „aus Leder von den Piraten Grutlands hergestellte Schiffe um ober und unter Wasser zu fahren“ erwähnt? Es handelte sich dabei also anscheinend um eine Art mittelalterlicher Unterseeboote.

... daß die Reichsgewalt einst aus Heer und Sippen der germanischen Völkerschalten entstand und unter der Regierung Karls des Großen ihre erste, kraftvolle Form erlebte?

... daß erfahrene Untersuchungsrichter in den Kolonien Eingeborene, die unwahre Aussagen machen, oft schon an ihrem aufgereizten Zehenspiel erkennen?

... daß unter den Zwergantilopen das Blaubüchchen, das den afrikanischen Urwald von Kamerun bis Sansibar bewohnt, nur etwa sechzig Zentimeter lang und dreißig Zentimeter hoch wird?

... daß die Bezeichnung „Schmökler“ für ein altes, durchrauchertes oder vergilbtes Buch von dem niederdeutschen smoken — rauchen — abstammt?



Stützpunkt im Sumpf im Lagunengebiet des Kuban

Mitten im Sumpf des Kubanbrückenkopfes liegt der weit vorgeschobene Posten. „Mückenheim“ haben ihn unsere Soldaten getauft, denn die Mücken setzen ihnen hart zu. Durch einen schmalen Schlitz im Schilfvorhang muß das Vorgeleit ständig überwacht werden (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Rumbucher-Atlantio)

Christliche Kultur-Soldaten



Zeichnung: W. Krain

„Ich soll eine berühmte Madonna vernicht haben? Wie kann ich wissen, daß ein Weib berühmt ist, das unten vor meinen MG-Schüssen wegrennt!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Goldenes Doktorjubiläum. Der in Freiburg/Br. als Leiter des Hygienischen Instituts der Universität wirkende weltbekannte Hygieniker und Bakteriologe, Geheimrat Professor Dr. Dr. h. c. Paul Uhlenhuth beging in diesen Tagen sein goldenes Doktorjubiläum. Professor Uhlenhuth ist der Entdecker einer biologischen Methode zur Unterscheidung und Erkennung von Menschen- und Tierblut, der Entdecker eines Schutzserums gegen die Maul- und Klauenseuche und eines Schutz- und Heilserums gegen die Schweinepest. Er ist der Begründer der modernen Arsenbehandlung bei Syphiliserkrankung.

Schrifttum

„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ in französischer Sprache. In Paris wird für den kommenden Winter eine französische Übersetzung des Buches von Reichsminister Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ angekündigt.

Theater

Neuer Intendant in Posen. Dr. Günther Stark, bisher Oberspielleiter des Hamburgischen Staatstheaters, wurde von Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser als Intendant an die Reichsgaustheater Posen berufen. Als Operndirektor, gleichzeitig auch Musikdirektor der Gauhauptstadt Posen, wurde Staatskapellmeister Karl Köhler (Dortmund) verpflichtet.



Der Verpflegungsdampfer ist da!

Die tägliche Verpflegung muß durchs Lagunengebiet von weither herangebracht werden. Groß ist dann die Freude, wenn der „Verpflegungsdampfer“ anlegt. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Rumbucher, Z.)

Erinnerung an meinen Vater / Von Peter Scher

Er war preußischer Gendarmewachmeister, ein Bauernsohn aus der Mark Brandenburg. Wenn ich an ihn denke, sehe ich einen großen ernsten Mann mit einem mächtigen braunroten Bart. Die Bauern nannten ihn darum den Barbarossa. Wenn er auf dem geschickten Dienstpferd saß, das Minna hieß, liefen uns allen Schauer über den Rücken — so respektgebietend sah er aus.

Mein Vater war ein Soldat, der wenig mehr als Befehlen und Gehorchen kannte, aber ich hatte ihn ahnungsvoll schon damals im Verdacht, daß sein unerbittlich straffes Gebahren etwas verbergen mußte, wovon er niemals sprach: Sehnsucht nach dem Bauernhof, von dem er stammte. Wenn er im Garten arbeitete, schien er sich des Kleinkrams zu schämen und nach ordentlicher handfester Bauernarbeit zu verlangen. Manchmal starrte er in die Luft, dann wurde er plötzlich wütend. Vielleicht mochte er in solchen Augenblicken in dem verlorenen Bauernland herumgetappt sein.

Nach Anwendungen dieser Art konnten die Gastwirte sich gratulieren. Da trat er einmal zwei Minuten vor der Polizeistunde unerwartet in die Gaststube und ließ seine Augen schweigend über die letzten Gäste hinrollen. Einer widersetzte sich. Er hatte die Stirn, sein Bier in Gemütsruhe austrinken zu wollen, obgleich es schon fünf Minuten nach zwölf war. Mein Vater strich seinen Bart und ging auf ihn zu. Aber der Mann schien nun

erst recht halsstarrig zu werden. Da trat mein Vater an ihn heran, ergriff ihn mit der rechten Hand oben hinterm Hals am Rock und trug ihn schweigend durch den langen Gastraum bis zur Tür, die er mit der freien Hand aufklickte. Dann setzte er ihn ruhig auf das Pflaster nieder. Diese Tat gab seiner Kraft im Volksmund einen sagenhaften Nimbus.

Ob mein Vater durch die Dörfer seines Bezirks ritt, oder ob er zähneknirschend Rosen beschnitt, weil er nicht märkische Felder pflügen durfte, er war immer ernst, ja finster, daß ich Herzklopfen bekam, wenn ich daran dachte, auch einmal erwachsen zu sein.

Aber eines Tages erlebte ich etwas mit meinem Vater, das mir zu denken gab. Ich trieb mich vor dem Städtchen in den Wäldern herum und vergnügte mich damit, die scheuen Wildenten zu beunruhigen. Da hörte ich von fern einen Gesang, der näher kam. Es war eine männliche Stimme, stark und durchdringend wie eine Trompete. Dann hörte ich Pferdegetrappel, und erblickte kurz darauf durch eine Tannenschonung meinen Vater, der auf dem Dienstpferd Minna dahertrotzte und aus vollem Halse sang. Ich war starr, einen erwachsenen Menschen so singen zu hören, obendrein meinen Vater. Das war das erste große Wunder, was mich ergriff. Ja, so überwältigend war das Erlebnis, daß ich verwirrt aus dem Gebüsch hervor zu ihm hin stürzte und laut „Vater“ rief.

Da riß der Gesang ab. Ich sah, wie mein Vater herumfuhr, und wie seine Augen mich streng erfaßten. Aber sogleich geschah nach ein Wunder. Sein Gesicht erheiterte sich; er winkte und lachte.

Mein Vater lachte! Die Erde schien sich zu öffnen, ein Abgrund schien sich aufzutun, es konnte ja nicht möglich sein, und es war so: Mein Vater lachte! Er sprang sogar vom Pferd, um mich hinaufzuheben. Dann erzählte er mir, daß er eine freudige Nachricht erhalten habe. Er sei Oberwachmeister geworden.

Wir wohnten am Markplatz im oberen Stockwerk des einzigen höheren Hauses. Auf dem Markplatz ging es immer lebhaft zu, Kinder schrien, Hunde bellten, Frauen kreischten, es war eben der Markt. An diesem bedeutungsvollen Tage führte mein Vater in seiner neuen Würde eine Übung ein, die viel von sich reden machte, und sein Ansehen noch vermehrte. Zu einer bestimmten Stunde, ich weiß nicht mehr, ob es abends um neun oder um zehn war, jedenfalls zu einer Zeit des lebhaftesten Verkehrs da unten, öffnete er ein Fenster und donnerte hinunter: „Ru- he!“

Worauf alles Leben auf dem Markplatz wie infolge eines Zauberspruchs verstummte.

Man kann sich denken, wie winzig sich ein kleiner Junge nach einer solchen Machtprobe fühlte, und wie die Gestalt des Vaters in die Wolken wuchs. Eines Tages aber, als er mich zu Unrecht übers Knie legte, biß ich ihn ins Bein und bewies damit, daß ich sein Sohn war. Er selbst hat mir später eingestanden, daß ihn diese Tat gerechter Empörung mit Genugtuung erfüllte. Ip

Erzählte Kleinigkeiten

Der edle Charakter des österreichischen Feldherrn Radetzky zeigte sich in folgender Begebenheit im schönsten Licht. Radetzky war in einer militärischen Angelegenheit, begleitet von vielen Offizieren, nach Aussig an der Elbe geritten. Sie saßen eben beim Mahl, da hinkte auf einem Stelzfuß ein Invalide ins Gastlokal und bat um eine Gabe. Die Dienerschaft wollte ihn beim Namen und drückte ihm herzlich die Hand. Er nötigte ihn, an seiner Seite Platz zu nehmen, und sagte zu den übrigen Gästen in französischer Sprache: „Mein Kamerad hier hat in der Mordnacht vor Karanesebes so gut den Säbel geführt wie ich. Er ist mit mir bei Flonons in Frankreich durch das Wasser geschwommen und hat stets seine Schuldigkeit als braver Reitersmann getan. Nun ist ihm hierfür ein Stelzfuß, mir aber ein Ordensstern zuteil geworden, daher ist es billig, daß ich jetzt dem Glück bei ihm zu Hilfe komme.“ Während er dem Invaliden ein Glas Wein einschenkte, ergriff er die Mütze des Invaliden, warf ein Goldstück hinein und ließ sie im Kreise herumgehen. Schnell war sie mit Banknoten, Gold- und Silberstücken gefüllt. Der Invalide leerte sein Glas auf die künftigen Siege seines Kaisers Franz und seines verehrten ehemaligen Befehlshabers Radetzky. Dann hinkte er mit seinem unverhofft gewonnenen Schatz vergnügt davon.

Reitunterricht bei der Nachschubtruppe. Unteroffizier Lchmann läßt die frisch Eingezogenen in einer Reihe aufstellen und erklärt: „Zum Übergehen von einer Hand auf die andere reitet man quer durch den Kasernenhof auf einer Linie, die wir bei der Nachschubtruppe die Diagonale nennen!“

Eines Tages wurde dem Fürsten Bismarck ein junger Mann vorgestellt, dessen Vater den lebhaften Wunsch hegte, seinen Sprößling in den Staatsdienst treten zu lassen. Er bat den Fürsten um eine Stellung für seinen Sohn und setzte, um seiner Bitte mehr Nachdruck zu verleihen, hinzu: „Er ist ein sehr bedeutender Mensch und spricht sieben Sprachen.“ — „Was Sie sagen“, versetzte Bismarck, „dann lassen Sie ihn doch Oberkellner werden!“

Paul Lincke wurde einmal von einer Dame nach dem Geheimnis seiner ewigen Jugend gefragt: „Treiben Sie viel Sport?“ — „Nein: Musik“, kam höflich die Antwort.

Tag in Litzmannstadt

Sommerregen

Mitten in der Nacht
Bin ich aufgewacht,
Draußen rauschten Brunnen voll des Lebens,
Nach dem Sonnenbrand
Betele das Land
Um den Himmelsregen nicht vergebens.
Zu der Wurzel tief,
Die im Innern schlief,
Drang hinab der köstlich kühle Regen.
Alles wurde Mund
In dem dunkeln Grund
Und ich lauschte schlürftendem Bewegen.
Lange lag ich wach
Von dem Giebedach
Stürzte sich die ungestüme Quelle,
Rieselte auch noch,
Als berückend roch
Uppiggrünes Land in Mondeshelle.

Josef Marx

Arzneihändler verurteilt

Josef Miltscharski aus Lentschütz war als Apothekerassistent in der dortigen Apotheke beschäftigt. Diese Stellung mißbrauchte er in gewissenloser Weise. Als sich während des Krieges eine Verknappung der Arzneimittel bemerkbar machte, war er mit Erfolg bestrebt, sich einen Vorrat solcher zu sichern. Er verschaffte sich aus den Beständen der Apotheke die verschiedensten Medikamente im Gesamtwert von nahezu 1500 RM., davon zum weitaus größten Teil besonders verknappte. Etwa zwei Drittel dieser Menge erwarb er laufend käuflich unter Ausnutzung der ihm als Angestellten zustehenden Preisvergünstigungen, während er das restliche Drittel entwendete. Mit diesen Arzneimitteln betrieb er Handel, und zwar vornehmlich Tauschhandel gegen Lebensmittel. Das Sondergericht in Litzmannstadt verurteilte Miltscharski wegen dieser Taten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von 1000 Reichsmark, ersatzweise je weiteren 100 Tagen Zuchthaus, und erkannte in Anbetracht der erlosenen Gesinnung, die aus seinen Taten spricht, auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Unsere Hausbrandverförgung in diesem Winter 1943/44

GröÖte Sparsamkeit im Heizstoffverbrauch erforderlich / Die Kohlenhändler sorgen für eine gerechte Brennstoßverteilung

Das Landeswirtschaftsamt teilt mit: Bereits vor Beginn dieses Kohlenwirtschaftsjahres wurde eindringlich darauf hingewiesen, daß für die Heizperiode 1943/44 weitere Einschränkungen in der Kohlenverförgung zu erwarten seien, um den gesteigerten Kohlenbedarf der Rüstungswirtschaft decken zu können. Diese Maßnahme wird die Hausbrandverbraucher kaum vor besonders große Schwierigkeiten stellen, da die Verbraucher im Hinblick auf die sehr günstigen Witterungsverhältnisse im letzten Herbst und Winter und bei häuslicher Verwendung der besonders vom Februar bis April ausreichend gelieferten Mengen im allgemeinen Vorräte für das jetzige, am 1. April 1943 begonnene, Kohlenwirtschaftsjahr erübrigen konnten. Die weitere Steigerung des Kohlenbedarfs der Rüstungswirtschaft macht einen erneuten Hinweis auf allergrößte Sparsamkeit erforderlich. Kohle ist der Grundstoff, der unserer Kriegswirtschaft als erste Voraussetzung zu weiterer Steigerung der Waffen- und Munitionserzeugung geliefert werden muß. Darauf muß sich jeder Verbraucher einstellen. Da die Kohlenlieferungen an die Rüstungs- und Landwirtschaft vordringlich sind, kann es möglich sein, daß die Verbraucher zeitweilig nicht immer wunschgemäß beliefert werden.

Die Kohlenhändler sind für eine ihren Zufuhren entsprechende, gerechte und ordnungsgemäÖe Belieferung der bei ihnen angemeldeten Verbraucher verantwortlich. Sie sind verpflichtet, die wichtigen Verbrauchsstellen vor den weniger wichtigen entsprechend der nachstehenden Dringlichkeitsstufen zu beliefern:

1. Krankenanstalten, Betriebe der unmittelbaren Ernährungswirtschaft (Bäckereien, Fleischereien, Molkereien, Mühlen);
2. Rüstungsbetriebe, Anstalten, Lager und Heime (z. B. Kinderlandverschickungslager, Kindertagesstätten); Verbraucher, die Brennstoffe zur Erzeugung oder zur Be- und Verarbeitung von lebenswichtigen Gütern benötigen;
3. Haushalte mit Einzelofenheizung und Stockwerksbeheizung, sowie zentralbeheizte Wohnhäuser, insbesondere jedoch die Verbraucher von Koch- und Waschkohle;

4. alle übrigen Verbraucher, Behörden, Kinos usw.

Es wird von den Zufuhren und kriegswirtschaftlichen Anforderungen abhängen, ob die zur Lieferung vorgesehenen und gegenüber dem Vorjahre geringeren Mengen (im allgemeinen die auf den Kohlenkarten verzeichneten Mengen abzüglich 20 v. H.) auch tatsächlich geliefert werden können. Alle Haushaltungen, Zentralheizungen, Anstalten, Behörden, gewerblichen Betriebe usw. müssen sich deshalb im Verbrauch äußerst einschränken und frühzeitig so einrichten, daß sie auch mit geringeren Mengen auskommen. Wer sich im Brennstoßverbrauch (z. B. durch Verminderung der Heiztage im Herbst und Frühjahr, durch räumliche Zusammenlegung usw.) nicht dementsprechend einschränkt und Kohle für den Hochwinter aufspart, ist für alle daraus entstehenden Folgen selbst verantwortlich. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß jede ungerechtfertigte Anforderung von Brennstoffen nach der Verordnung des Führers zum Schutze der Rüstungswirtschaft vom 21. 3. 1942 strafbar ist.

Die Raumbheizung ist auf eine Temperatur von höchstens +18° C. zu beschränken (Ausnahme: Krankenanstalten, Ärzte und verwandte Berufe bis zu höchstens +22° C.). Die Feuerstätten (Ofen und Heizungsanlagen) sollen erst dann in Betrieb genommen werden, wenn an mindestens drei aufeinanderfolgenden Tagen um 21 Uhr die Außentemperatur unter

12° C. liegt oder wenn sie plötzlich unter 5° C. gesunken ist. Andererseits ist das Heizen einzustellen, wenn die mittlere Außentemperatur an etwa sechs aufeinanderfolgenden Tagen +12° C. übersteigt. Die Haushaltungen, auch die in zentral- und etagenbeheizten Wohnungen, haben sich im allgemeinen auf die Beheizung eines Aufenthaltsraumes zu beschränken. Die Beheizung eines zweiten Raumes kann erfolgen, wenn der Haushalt fünf oder mehr Personen zählt, in schweren Krankheitsfällen und zum Zweck der Berufsausübung.

In zentralbeheizten Wohngrundstücken ist die Abgabe von Warmwasser auf zwei aufeinanderfolgende Tage innerhalb zwei Wochen zu beschränken. Die Benutzung sonstiger Warmwasserversorgungsanlagen ist äußerst einzuschränken. Es ist ratsam, solche Anlagen im Interesse der Sicherstellung der Raumbeheizung, wenn technisch irgend möglich, ganz außer Betrieb zu setzen.

Allen Koksverbrauchern wird im Interesse einer richtigen Bedienung der Heizungsanlagen erneut zur Pflicht gemacht, einen der Kurse „Heize richtig“ der Deutschen Arbeitskarte zu besuchen. In heiztechnischen Fragen können sich die Verbraucher an die Wärmeberatungsstelle des Ostbaltischen Braunkohlensyndikats in Posen, Berliner Straße 19, wenden und auch die Ofensetzer und Töpfer befragen.

Den Brennstoß soll möglichst jeder selbst abholen!

Erneut wird angeraten, vor Eintritt der kalten Jahreszeit die Feuerstätten in Ordnung bringen zu lassen, um mit möglichst wenig Brennstoß größtmögliche Wärmeleistungen zu erzielen (Entrauben, Falschlufzutrüt beseitigen, Rostverkleinerung usw.).

Händler und Verbraucher sind verpflichtet, art- und sortenähnliche Brennstoße anzunehmen, wenn sie in den Feuerstätten der Verbraucher verwendet und die bestellten Brennstoffarten und -sorten nicht geliefert werden können. Der Kohlenhändler kann in solchen Fällen als Fachmann pflichtgemäß entscheiden. Der Verbraucher verliert seinen Anspruch auf Lieferung, wenn er im Fall der Eignung die ersatzweise zu liefernden Brennstoße nicht annimmt. Gegebenenfalls muß die Versorgung noch mehr als bisher auf Braunkohlenbriketts umgestellt werden.

Zur Entlastung des Händlers, dem es an Arbeitskräften, Fahrzeugen und Treibstoff mangelt, sollen die Verbraucher die Brennstoße, insbesondere kleinere Mengen, möglichst selbst abholen. Zeitgebundene Zustellungswünsche können nur bedingt erfüllt werden. Zustellungsangebote des Händlers sind unbedingt anzunehmen, für Abnahmemöglichkeit (Nachbarhilfe) ist zu sorgen.

Auch mit Törf und brikettähnlichen Brennstoffen ist sparsam umzugehen. Die zur Feuerung bestimmten Lofix- u. a. Zündmittel dürfen nur für diesen Zweck verwendet werden, nicht etwa zu Koch-, Heiz- und Waschwärmen. Im Winter ist die Beimischung von Koksgrus aus Ersparnisgründen unbedingt zu empfehlen. Dieser wird nicht oder höchstens in ganz geringem Umfang auf die Jahresmenge angerechnet. Der bei den Gaswerken anfallende und nicht zu deren Eigenverbrauch bestimmte Gaskoksgrus ist bezugscheinfrei. Die Höhe der hier abzugebenden Mengen wird noch bestimmt.

Wenn sich die Voraussetzungen für die Brennstoßverteilung ändern oder wegfallen

(z. B. Wohnungswechsel, Haushaltsauflösung oder Verminderung, Anschaffung eines Gas- oder Elektroherdes, Geschäftsschließung, Betriebseinschränkung oder -stilllegung usw.), ist hierüber dem Wirtschaftsamt unverzüglich und unaufgefordert schriftlich Mitteilung zu geben, damit über diese freiwerdenden Brennstoßmengen anderweitig verfügt wird. Zur Meldung verpflichtet sind die Verbraucher und die Händler, letztere soweit sie von der Veränderung Kenntnis erlangen.

Wohnungseinbruch. In der Nacht zum 11. August zertrümmerten unbekannte Täter die Fensterscheibe einer Wohnung am Reichsapfelweg 4, stiegen ein und entwendeten Wäsche und Bekleidungsstücke im Werte von etwa 1000 Reichsmark.

Pferdediebstahl. In der Nacht zum 8. August wurden aus einem Stall eines Grundstücks am Trappenweg ein Pferd (Stute) und ein Pferdgeschirr gestohlen. Über die Täterschaft steht noch nichts fest.

Briefkasten

E. R., Pabianitz. Nein, ein Testament braucht weder von einem Rechtsanwalt angefertigt noch von einem Notar bestätigt zu sein.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 15.00—15.30: MelodienstraÖe. 16—18: Bunter Sonnabendnachmittag. 20.20—21.30: Musik zur guten Laune. 21.30—22: Beschwingtes Unterhaltungskonzert. 22.30—24: Prober Wochenaustrag. Deutschlandsende: 17.10—18.30: „Musik im Grünen“, Leitung: Werner Richter-Reichheim. 20.15—22: Bayerischer Festspiel: „Die Meistersinger von Nürnberg“, 1. Akt, Leitung: Wilhelm Furtwängler.

Hier spricht die NSDAP.

Amt für Kriegsspieler, Kameradschaft Litzmannstadt-Ost. Sonntag, d. 15. 8., 10 Uhr, im SA-Heim, Danziger Str. 111, Schießen. Erscheinen sämtlicher Kameraden Pflicht. Luftschutzleitersbesprechung 1 (Org.: Webern, Sachsenau, Heilzshof, Radegast, Stockhof, Waldhorn, Weihenrieden) Besprechung am Sonntag, 15. 8., vorm. 10 Uhr, Volksschule 9, Wismarweg 5—7, Es treten an die Og-Leiter oder Vertreter und die Og-Bereitschaftsführer.

L. Z.-Sport vom Tage DSC Posen führt in der DKVM der Leichtathletik

Die Beteiligung an der Deutschen Kriegsverweinsmeisterschaft in der Leichtathletik hat im Wartburg bereits gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 60 v. H. aufzuweisen. Da die Bemühungen, immer mehr Sportgemeinschaften für die Teilnahme zu gewinnen, verstärkt sind, darf man mit einer weiteren Zunahme rechnen. Vom Sportgau Wartheiland liegt jetzt eine „Zwischenbilanz“ vor: Bei den Männern (Klasse II) führt der DSC Posen mit 5608,3 Punkten vor dem Luftw. SV. Hohensalza mit 5041,2 P. und der E. U. Posen mit 5009,7 P. Es folgen SGOP. Litzmannstadt 4655,2 P., TSG. Hohensalza 4083 P., Reichsbahn-SG. Hohensalza 3707 P., Post-SG. Posen 3550,67 P., TSG. Kutno 3592,6 P., Post-SG. Posen 3451,50 P. und SG. Litzmannstadt 3328,2 P. In der Altersklasse I steht die Reichsbahn-SG. Posen mit 3308,7 Punkten an der Spitze, vor TSG. Kutno 2765,4 P., SGOP. Turek 2665,9 P. und Reichsbahn-SG. Hohensalza 2322 P. Die TSG. Hohensalza ist mit 2438,6 Punkten die beste Mannschaft in der Altersklasse II vor Post-SG. Turek 2265,6 P. und Reichsbahn-SG. Hohensalza 1565,6 P. Auch in der Frauenklasse (C II) führt der DSC Posen mit 5387,64 Punkten an der Spitze, gefolgt von Post-SG. Posen 4555,53 P., RSG. Hohensalza 3215,2 P., E. U. Posen 3088,55 P., TSG. Kutno 3389,72 P., Post-SG. Litzmannstadt 2256,14 P., SG. Turek 2128,38 P., Post-SG. Turek 1738,45 P. Zu erwähnen ist ferner die Beteiligung an den Vereinsjugendkämpfen (H. J., Klasse III); hier führt die TSG. Hohensalza vor der SG. Samter.

Der nächste Kampftag in der DKVM im Gau ist der 22. August. Dieser Tag steht in der Leichtathletik allgemein im Zeichen der Mannschaft. Es wird erwartet, daß sich auch bisher abseits stehende Sportgemeinschaften beteiligen und die Gesamtmanntschaftszahl wesentlich erhöhen. Litzmannstadt trägt die 2. Runde jedoch erst am 8. September aus, und zwar wieder in der Stadt. Kampfbahn am Hauptbahnhof.

Viennas Mannschaft gegen Schalke 04

Für das am kommenden Sonntag vereinbarte Freundschaftsspiel zwischen den Fußballmannschaften von Schalke 04 und Vienna haben die Wiener eine Elf aufgestellt, die das Beste bedeutet, was Vienna zur Zeit zur Verfügung hat. Im einzelnen sollen spielen: Ploc im Tor, Kaller und Bortoli in der Verteidigung, Gröbel, Welle, Widhalm in der Halbreihe, Holeschofsky, Decker, Fischer, Noack und Bräsenbauer im Sturm. Von der Mannschaft des vorjährigen Berliner Endspieles, das die Knappen befanntlich 2:0 gewonnen werden, sind in Bochum noch Ploc, Kaller, Bortoli, Holeschofsky und Decker dabei. Im Angriff steht noch Noack, der frühere Hamburger Nationalspieler. Schalke konnte eine endgültige Manntschaftsaufstellung noch nicht geben. Wenn es nicht gelingt, Buzdacki (der am Vorkonntag hier in Litzmannstadt spielte), Bornemann und Schweifurt frei zu bekommen, wird man mit folgender Elf rechnen können: Klödt I im Tor; Dargaschewski, Berg II in der Verteidigung; Feuß, Tibulski, Zwick-

höfer in der Läuferreihe; Klödt II oder Kantha, Szeban, Hinz, Kuzorra und Lehmann im Angriff. Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich ist, hat man in Schalke auch längst nicht mehr die bewährte Meisterelf zur Verfügung; doch haben sich die eigenen Nachwuchskräfte bisher stets in hervorragender Form geschlagen und entstandene Lücken schnell gefüllt.

Neue Jahresbestleistung im Weitsprung

Mit einer Glanzleistung im Weitsprung wartete der Saarburger Hermann Bour bei einer Leichtathletikveranstaltung in Hayligen (Westmark) auf. Er gewann den Weitsprung mit 7,50 m, womit er sich an die Spitze der diesjährigen Europa-Jahresbestenliste setzte. Diese hat zur Zeit folgendes Aussehen: Bour (Deutschland) 7,50 m; Simola (Finnland) 7,40 m; Eliasson (Schweden) 7,40 m; Wagemann (Deutschland) 7,37 m; Sonck (Finnland) 7,29 m; Luther (Deutschland) 7,25 m; Albert (Deutschland) 7,23 m; Rihosek (Prag) 7,23 m; Gilbert (Deutschland) 7,22 m; Wellerdijk (Niederlande) 7,22 m.

Union 97 gegen T. u. Sp. G. Freihaus

Am Sonntag stiegen sich im Stadion am Hauptbahnhof Union 97 Litzmannstadt und Turn- und Sportgemeinschaft Freihaus im Fußballspiel gegenüber. Bei Union wirkte erstmalig Theile von Tennis Borussia Berlin mit, während auch Freihaus eine spiegelstarke Mannschaft meldet. Vorher treffen die Faustballmannschaften beider Vereinigungen aufeinander.

Litzmannstädter Fußballer in Kalisch

Am kommenden Sonntag, um 16 Uhr, findet im Jahnstadion ein Fußball-Freundschaftsspiel der Sportgemeinschaft Kalisch gegen den vorjährigen Gaumeister, Orpo Litzmannstadt, statt, das den Kalischer Fußballfreunden guten Sport zu bieten verspricht. Orpo ist nach wie vor eine Spitzenmannschaft der Gauklasse und stand dieser Tage noch im Endspiel um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten gegen Union 97.

Der Fußballkampf Oberschlesien-Generallgouvernement steht im Mittelpunkt eines großen Vergleichstreffens der beiden Gauen am 15. August in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Hindenburg

Neben dem Fußball kommen auch noch Leichtathletik, Schwimmen, Handball und Tennis zu Worte.

Orpo Kalisch gewann Faustball-Turnier

Die I. Faustballmannschaft der Orpo Kalisch nahm an einem Faustballturnier des Sportvereins Spiellande teil und zeigte sich dort in blindernder Spielform. Die z. Z. gut besetzte Kalischer Mannschaft, die in der Meisterschaftsrunde das Pech hatte, von Union ausgeschaltet zu werden, schlug die Sportgemeinschaft Welun 6:27 (32:15), die Sportgemeinschaft Orpo Welun mit 55:21 (80:18) die Postpostgemeinschaft Welun 6:32 (23:19) und die Gendarmrie Welun 8:19 (24:7). In letzterem Spiel lief die Siegermannschaft zur Höchstform mit nur 19 Fehlern auf.

Eine Jungmädelsgruppe im Reichsentscheid

Unser Litzmannstadt kämpft gegen Württemberg, Kurhessen und Niederschlesien

Bereits vor zwei Jahren war eine Litzmannstädter Jungmädelsgruppe als zweitbeste des ganzen Reiches aus dem Reichsleistungswettkampf des Bundes Deutscher Mädel hervorgegangen. Dieser Leistungswettkampf wird in jedem Jahr vom 1. Oktober bis 1. April in Befehl der BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger, in allen Einheiten des Reiches durchgeführt. Gewertet werden Kriegseinsatz, Arbeiten für das WHW, Dienstbeteiligung, Sport, Schulungsfragen und noch vieles andere mehr. Es kostet schon gewisse Mühe, um die Höchstzahl von 250 Punkten zu erreichen.

In diesem Jahr ist nun wiederum eine Litzmannstädter Jungmädelsgruppe, nach der Wertung im Bann und innerhalb des Gebietes Wartheiland, in den Reichsentscheid getreten. Es handelt sich hier um eine Gruppe, die im vergangenen Leistungswettkampf des Bundes Litzmannstadt ziemlich am Schluß stand, wodurch ihre jetzigen Leistung also besonders beachtlich wurde.

Hauptmädelführerin Sabine Schmidt von der Reichjugendführung nahm in Gegenwart der Gebietsmädelführerin Liselotte Vohdin kürzlich bei der Jungmädelsgruppe 12/663 den Ap-

pell ab, der den endgültigen Platz bestimmen wird, den unsere Jungmädels beim diesjährigen Reichsleistungswettkampf einnehmen werden. Als Gegner hat unsere Litzmannstädter Jungmädelsgruppe die Gebiete Württemberg, Kurhessen und Niederschlesien. Alle Litzmannstädter Mädel und Jungmädels sind natürlich auf das Endergebnis, das sich in nächster Zeit entscheiden wird, sehr gespannt.

Morgen neuer Roman

In der morgigen Ausgabe beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans „Unruhe der Herzen“ von Ernst Hengstenberg. Die Ehe, die Familie, die Freundschaft und die Liebe, der Einzelne und die Gemeinschaft, gesehen im Brennpunkt des gegenwärtigen Krieges von seinem Beginn bis in unsere Tage: das die Aufgabe, die dieser Roman sich stellt. Er gibt die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Krieges für uns Menschen.

Konzert der Feldgendarmerie-Ersatz-Abtl. Am Sonntag von 15 bis 18 Uhr spielt das Musikkorps der Feldgendarmerie-Ersatz-Abtl. Litzmannstadt im Tierpark.

Wirtschaft der L. Z. Die Textil-Selbstversorgung des Kontinents

Über die Fortschritte der kontinentalen europäischen Textilversorgung macht ein führendes Schweizer Wirtschaftsblatt bemerkenswerte Angaben, aus denen die außerordentlichen und erfolgreichen Anstrengungen des Kontinents zur allmählichen Selbstversorgung zu ersehen sind. Nach dem Textildienst erzielte der Kontinent ohne die Sowjetunion (1929) rund 86 000 t Baumwolle und 177 000 t Wolle, ferner 171 000 t Kunstseide und 300 000 t Zellwolle. Trotz aller Hemmnisse durch den Krieg ist die textile Rohstoffversorgung inzwischen wesentlich ausgebaut worden. Dies gilt insbesondere für den Baumwollanbau, der namentlich auf dem Balkan stark erweitert wurde. So hat Bulgarien seine Anbaufläche im letzten Jahr fünf von 51 000 ha auf 100 000 ha erhöht. Rumänien von 2000 t auf 18 000 ha, Jugoslawien von 3000 auf 6000 ha, Griechenland von 72 000 auf 79 000 ha. Die stärkste Ausweitung hat der Baumwollanbau in Italien erfahren, und zwar von 22 000 ha (1937/38) auf 100 000 ha (1941/42). In Albanien wird die Baumwollkultur gegenwärtig mit italienischer Regierungsunterstützung auf 250- bis 300 000 ha gebracht. Selbst Kroatien (an der Küste) und Ungarn machen erfolgversprechende Versuche. In diesem Zusammenhang interessiert weiter, daß nach den letzten Sowjetstatistiken die Baumwollfläche der Ukraine ebenfalls große Fortschritte. Während vor dem Krieg der ganze Kontinent 86 000 t Wolle erzeugte, produziert jetzt der Balkan allein 88 000 t. Die Ukraine zählte 1939 rund 2,8 Mill. Schafe, Litauen, Letland und Estland zusammen 3,4 Mill. Schafe.

Die im Kriege in allen europäischen Ländern stark ausgebauten Kunstseiden- und Zellwollindustrie konnte ihre Rohstoffgrundlage durch die Einbeziehung bisher nicht verwendeter Materialien wie Stroh, Schilf, Pappel- und Buchenholz wesentlich erweitern. Als neuer wichtiger Produzent ist Spanien hinzugegetreten. Daneben haben auch Schweden, die Schweiz und eine Anzahl Balkanländer die Kunstfaserverzeugung erst im Kriege stark ausgebaut. Die Versorgung mit Bastfasern schließlich ist durch die energische Anbauerweiterung in den Ostgebieten erheblich verbessert worden. Auch im Westen wird der Anbau von Faserpflanzen stark vorangetrieben. So haben allein Belgien den Flachsanbau um 15 000 ha, die Niederlande um 10 000 ha erweitert. Frankreich dürfte in diesem Jahre eine Flachsbaupflanzfläche von 80 000 ha erreichen.

Diese Angaben zeigen, daß der Kontinent auf dem Textilsektor, wo die Einfuhrabhängigkeit besonders stark war, kaum geringere Fortschritte in der Eigenversorgung gemacht hat als auf dem Gebiet der Ernährung.

Der Reparaturpreis der Frauenkleidung

Auf Grund der Anordnung zur Preisbildung für Umarbeiten und Ausbesserungen von Bekleidungswaren usw. vom 10. März 1943 hat der

Preis-Kommissar nunmehr auch Richtlinien zur Preisbildung für Änderungen für weibliche Berufs- und Arbeitskleidung, Damenoberbekleidung sowie für Änderungen und Ausbesserungen von Miederwaren durch industrielle Hersteller erlassen. Nach diesen Richtlinien sind für solche Änderungen und Ausbesserungen Verbraucherhöchstpreise und -entgelte — festgesetzt. Bei dieser sind außerdem Oberfütter und Einlagestoffe, die von den Reparaturbetrieben zugegeben werden, nach bestimmten Vorschriften bei der Preisbildung zu berücksichtigen. Den Reparaturannahmestellen (Einzelhandel) ist von dem Reparaturbetrieb für alle mit der Annahme, Beratung und Rückgabe zusammenhängenden Tätigkeiten ein Rabatt zu gewähren. Die Annahmestellen dürfen somit auf den von dem Reparaturbetrieb berechneten Preis keinerlei Zuschläge erheben. Bei Damenoberbekleidung, die für körperlich anormal Gestaltete und körpervermehrte Personen bestimmt ist, können besondere Zuschläge berechnet werden, wenn das zu ändernde oder auszubessernde Bekleidungsstück nachweisbar eine Mehrarbeit erforderlich macht. Dasselbe gilt für besonders hochwertige Damenoberbekleidung. Verlangt der Auftraggeber, daß die ausgebesserte Kleidung neu gebügelt wird, so dürfen hierfür besondere Zuschläge berechnet werden. Für die Dauer von drei Monaten, beginnend mit dem Tage der Übernahme der Reparaturarbeiten, können zum Ausgleich für Anlaufschwierigkeiten die höchstzulässigen Verbraucherpreise und -entgelte bis zu einer bestimmten Höhe überschritten werden. In den Richtlinien sind gleichfalls Grundsätze über die Preisbildung solcher Änderungen und Ausbesserungen aufgestellt, die nicht als Regelleistung anzusehen sind. Die Reparaturbetriebe sind verpflichtet, unter Angabe der Art der ausgeführten Leistung einen Nachweis auszufertigen, der dem Verbraucher durch die Annahmestellen auszuhändigen ist. Die Richtlinien werden durch die zuständige Gliederung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bekanntgegeben.

Merkblatt für freiwillige Entseher

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Arbeitssämter aufgefordert, auch die Volksgenossen zu erfassen und zu beraten, die während ihres Urlaubs oder ihrer Freizeit in der Landwirtschaft helfen wollen. Bei der Werbung solcher freiwilligen Entseher soll auf Wunsch des Reichsarbeitsministers ein Merkblatt verwendet werden, das die wesentlichen Grundsätze für die Aufnahme einer Entseherleistung enthält. — In einem weiteren Erlaß hat der Generalbevollmächtigte bestimmt, daß für Volksgenossen, die sonst berufsmäßige Lohnarbeitszeiten in der Landwirtschaft helfen, Arbeitsbücher oder Ersatzkarten für die Dauer dieser Mitarbeit in der Landwirtschaft auch dann nicht auszustellen sind, wenn sie während dieser Zeit in einem Arbeitsverhältnis stehen. (Reichsarbeitsblatt Nr. 22 vom 8. 8. 1943).

Aus u

Gauhaupt
Lehrkrä
im Winte
nen Beruf
das der A
Berufschw
Staatsprüf
werbelehre
schuldners
die Aufga
weiteren
sorgen.
W. Per
Gaumediz
noschkin
nische Fak
zenten für
heilkunde
dentliche
zum orde
schaftliche
nennt W
stuhls für
eg. Gro
bandes. W
diesmal w
eine große
tung (Stärk
speisekart
dem 27. A
anstaltung
des des K
land, Lan
Posen) sta
sitzende
Hacke, u
Fabrikart
weiteres R
teilungslei
fang und
im Kriege
Bende allg
Direktor L
gemeinsch
von der K
und Fachfr
Waldrode
gr. Litz
In der Zei
150 Mädel
merlager i
den 10 Tage
sie im Spa
herangetra
überall den
de. Werk
Weihnacht
Bedarf zu
sammlung
programm
aber auch
einem rich
kommen. S
Lagers vor
rückkehren
FILM
Jugendliche
zugelassen.
Ufa-Casino.
14.30, 17.15
aufführung
Ufa-Filme
„M
Hans Albe
deutscher
spieler. Spi
Musik: G
verkauf f
von 10 bis
schau läuft
Ufa-Casino.
Heute, 11 U
tag, 9.30 U
vorstellung
mit Pat un
Capitol. Ziet
zeiten: 15.
Nur bis Mo
eln Ufa-Fil
Odemar u
Jugendvors
werktag 8
ab 11 Uhr.
Europa. Sch
zeiten: 14.
Der Bombe
vom Lande
R. A. Robe
Wiederanf
werktag 8
ab 10.30 U
Ufa-Rialto.
14.30, 17.15
führung. „
geltung.“
der Difu i
Die Wochen
Hauptfilm.
Ufa-Rialto.
Morgen, Sa
Ming.“ Ein
schicksal z
12 Uhr: „
Pat und B
Palast. Ad
15. 17.30 U
Film „Dah
mit Hans
u. a. Karte
sonntags a
Adler. Bus
u. 20 Uhr.
„Winterna
Schneider.
Richard Ro
ser, Theo R
Corso. Schla
zeiten: 14.
Nur noch 1
„Tosca.“
tags ab 13.
Gloria. Lud
Beginn: 15
sonntags 15
„Vorbest
geschlosser
Kartenverk

Gauhauptstadt

Lehrkräfte für den Berufsschuldienst. In dem im Wintersemester 1941/42 ins Leben gerufenen Berufspädagogischen Reichsinstitut Posen...

W. Personalien der Reichsuniversität. Der Gaumedizinalrat Dr. med. habil., Boris Belonoschkin ist unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät der Universität Posen zum Dozenten für das Fach Geburtshilfe und Frauenheilkunde ernannt worden.

eg. Großtagung des Kartoffel-Wirtschaftsverbandes. Wie im Vorjahr, so voransteht auch diesmal wieder der Kartoffelwirtschaftsverband eine große Arbeitstagung für Kartoffelverarbeitung (Stärkefabriken, Flockenfabriken, Trocken- speisekartoffelfabriken)...

Waldrode gr. Litzmannstädter Mädels im Sommerlager. In der Zeit vom 15. bis 26. August beziehen 150 Mädels des Litzmannstädter BDM ihr Sommerlager in Sotschewka (Kreis Waldrode).

Kleintierhaltung nur bei eigener Futtergrundlage / Richtige Pflege und Unterbringung

Waren es vor dem Kriege in der Hauptsache Liebhaber und Idealisten, die die Zucht rassereiner Kleintiere, insbesondere Geflügel und Kaninchen, als Feierabendbeschäftigung betrieben...

Im Zusammenhang mit der Futterfrage ist und darf deshalb auch nicht an eine Ausweitung der Kleintierbestände herangegangen werden. Wir erstreben lediglich die Erhaltung und Festigung der Rasse-Zucht-Bestände...

Das Fenster des Stalles sei stets nach dem Süden gerichtet. Den Standort des Stalles wähle man so, daß die Tiere vom Düngerhaufen ferngehalten werden; denn sonst lassen sich Tuberkulose und andere Krankheiten, die meist durch den Kot übertragen werden, nicht bekämpfen.

in einem gesunden Zuchtbetrieb unerlässlich! Über die geringen wirtschaftlichen Vorteile des einzelnen Züchters hinaus ist er weit- aus mehr ein uneigennütziger Diener des Volkes! Die Kleintierzucht beliefert den deutschen Markt nicht nur mit einigen wichtigen Nahrungsmitteln wie Eier, Honig, Fleisch und Ziegenmilch...

Streichhölzer weg von Kinderhand! Am Montagvormittag entstand in Klein-Bittersdorf, Amtsbezirk Adelnau, ein größeres Schadenfeuer, dem zwei Scheunen mit Erntevorräten sowie zwei Schuppen mit Geräten zum Opfer fielen.

Der Reichsernährungsminister gibt jetzt Einzelheiten der vorgesehenen Kontrolle der Ergebnisse der Schweine-, Gänse- und Entenzählung vom 3. September 1943 im gesamten Großdeutschen Reich bekannt.

Belchental (Belchatow) kt. Erstmals spielte der Gaumusikzug des RAD. Am Abend des 30. erfolgreich durchgeführten Sommer-Spiel- und Turntages führte der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XL (Wartheland-Ost) unter Obermusikzugführer Kimmel sein erstes Wunschkonzert im hiesigen RAD-Lager durch...

Welun d. Amtsbezirke zusammengelegt. Im Zuge der Kräftekonzentrierung des totalen Krieges wurden auch im Kreis Welun durch einen Erlaß des Gauleiters und Reichstatthalters einige Amtsbezirke vereinigt.

FILMTHEATER

- Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufrührung des größten aller Ufa-Filme des nürchsten Farbfilms „Münchhausen“...

OFFENE STELLEN

- Textilunternehmen sucht verantwortungsvollen, bilanzfähigen, deutschen Buchhalter. Angebote an Franz Prax, komm. Verw. der Fa. M. Zarski & Co., Buntwarenweberei, Pabianitz, Hintere Gasse 4.

KAUFGESUCHE

- Dringend! Kaufe sofort 1 Küche, 2 Betten (komplett), Sofa, Kleiderschrank, Stühle, Tische. Angebote unter 864 an LZ.

SARRASANI

Litzmannstadt Blücherplatz - Zirkus-Ruf 167-10 Tägl. 15 und 19 Uhr Ab 16. August: Neues Programm mit neuen SENSATIONEN und vielen ÜBERRASCHUNGEN!

KONZERTE

- Städtischer Tierpark Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße. Straßenbahnverbindung der Linie 4. Am Sonntag, dem 15. August 1943, spielt von 15 bis 18 Uhr das Musikkorps der Feldgend.-Ers.-Abtlg. Litzmannstadt unter Leitung von Oberfeldwebel Nievert.

STELLENGESUCHE

- Junges Mädchen (Altreich) sucht Stellung in einem optischen Labor. Kenntnisse vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe unter 885 an die LZ.

WOHNUMGSAUSCH

- Wohnungs-Tausch: Zimmer und Küche gegen 2 Zimmer u. Küche. Marktstraße 39/38.

Nach dem Abstillen... Primarius Dr. Reif's Kindermitteln. Auf den Doktor kommt es an! STATT Alba Gurken-doktor JETZT Alba Früchtedoktor BEIDE GLEICH GUT!

ANZEIGENANZEIGEN

ALEX-GEORG. Die Geburt eines Stammhalters zeigen hochertreut an: Meli Fandrich geb. Brandt, Gebr. Eduard Fandrich, z. Z. im Felde. Litzmannstadt, z. Z. II. Frauenklinik, Robert-Koch-Str. 6, den 6. August 1943.

Wir haben uns verlobt: HERTA QUAST, 44-Sturm, SIEGFRIED SCHMEIDE, Litzmannstadt, den 12. 8. 1943.

Unsere am 14. 8. 1943 um 17 Uhr stattfindende Trauung in der St.-Johannis-Kirche beehren sich anzugeben: Oboer. WILLI SCHIEMANN, z. Z. im Urlaub, ERIKA WEISBACH, Litzmannstadt - Flöha (Sachsen).

Ihre am 14. 8. 1943 um 18.15 Uhr in der Johanniskirche stattfindende Vermählung geben bekannt: Gebr. EBERHARD KIRCHNER, z. Z. im Urlaub, und Frau HILDEGARD geb. Winkler, Litzmannstadt, Spinnlinie 148.

Ihre am 14. 8. 1943 um 18.30 Uhr in der Hl.-Kreuz-Kirche (Meisterhaus- und König-Heinrich-Str.) stattfindende Trauung geben bekannt: Gebr. RUDI RAUER und Frau WALLI geb. Rens, Litzmannstadt, Ziethenstraße 28.

Ihre Vermählung geben bekannt: HEINZ BERNINGER, Feldwebel, und Frau HILDE geb. Winkler, Bernsdorf und Langenstein, z. Z. Litzmannstadt, Danziger Straße 77, W. 10.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen herzlich: Ulfz. Reinhold Raas und Frau Margarete geb. Leese, Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Str. 33.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen herzlich: Gebr. Erwin Ernst, z. Z. im Urlaub, und Frau Irene geb. Mittelstädt, Litzmannstadt, Mark-Meißel-Str. 42.

Hart und unerwartet traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Lebenskamerad, Vater meines geliebten Töchterchens, mein lieber Sohn und einziger Bruder, Text-Ingenieur, 44-Mann, Dolmetscher, Gelehrter, Pg. Ralf Meißel

Inh. d. EK. 2. d. Ostmed. und des Verdienstabzeichens in Silber aus Riga, am 26. Juni in einem Feldlazarett im Osten infolge seiner Verwendung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 31 Jahren gelassen hat.

Seine gedachten stets in Liebe: Die Gattin Irene geb. Naruscho-witsch, Britta - Kind, Mutter Constanza geb. Kunstmann, Bruder Boris (auf See) und alle Angehörigen.

Litzmannstadt, Eth.-Patzer-Str. 69. Ich verliere in ihm einen guten Mitarbeiter und die Gefolgschaft eines treuen Kameraden. Baumwollweberel „Szac“.

Hart und schwer traf uns die traurige, noch immer unaussprechliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, herzenguter Vati, der Oboerle

Martin Ludwar aus Czarnowitz (Buchenland), im blühenden Alter von 33 Jahren am 14. Juli 1943 für Führer, Volk und Vaterland im Osten gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz: Katharina Ludwar, geb. Wagner, als Frau, Wenzel als Sohn, Eitern, Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen sowie alle Verwandten und Bekannten.

Schwer und hart hat uns das Schicksal getroffen durch die Nachricht, daß unser einziger hoffnungsvoller Sohn, Enkel, Nefte und Vetter, der Kriegserwillige, Oboerle Horst Flebich

Inh. des Panzerkampfabzeichens in Bronze und des Verdienstabzeichens in Schwarz am 13. 7. 1943 sein blühendes junges Leben von 20 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat.

In tiefer, aber stolzer Trauer: Die Eltern Oskar und Ida Flebich, geb. Müller, und die nächsten Verwandten.

Allen unseren Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn und Bruder, der Oboerle Hermann Mühle

am 20. Juli in den Kämpfen bei Orel gefallen ist. Psalm 23, 3; 2. Kor. 1, 3, 4. Die Eltern: Hermann und Sophie Mühle, Kalisch, Haydnstraße 6; der Bruder: 44-Unterscharführer Johannes Mühle, Bemenschau bei Prag, 10. K. R. F. A. L., 44-Art.-Schule II.

Unser geliebter, allzeit sonniger ältester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Oboerle Werner Kretschmer

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, erlitten wir die traurige Nachricht, daß mein herzenguter Sohn, Bruder und Nefte, der Oboerle Wilhelm Schwetzer

Inhaber der Ostmedaille Rückwärtiger aus Drohobycz (Galizien), am 12. 7. 1943 im 28. Lebensjahr für seinen Führer und Deutschlands Größe bei den starken Abwehrkämpfen um Orel gefallen ist.

In tiefer Trauer: Die Mutter, zwei Brüder (einer bei der Wehrmacht), Onkel, Tanten und weitere Verwandten. Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 22.

Hart und überaus schwer traf uns der Heldentod meines lieben, treusorgenden Mannes, unseres heißgeliebten Vaters

Jäger Artur Schmelcher Gefallen am 5. 7. 1943 im 35. Lebensjahr. Er ruht in Finnisch-Karelischer Erde. Er folgte seinem unlangst gestorbenen Bruder Alfons.

In unsagbarem Schmerz: Dorothea Schmelcher geb. Felde, Töchterchen Lilly, das unbekanntes Söhnchen Alfons-Arthur und alle, die ihn lieb hatten.

Am Donnerstag, dem 12. August, um 12 Uhr verschied in Gott nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater und Gatte

Johann Strobel im Alter von 47 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. August, um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des ev. Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Kinder, Gattin, Geschwister, Schwägerin sowie Verwandte und Bekannte. Litzmannstadt, Mömpelgardstr. 71.

Am Donnerstag, dem 12. 8. 1943, entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Bruck geb. den 28. 4. 1871. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. 8. 1943, 16 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Am Mittwoch, dem 11. August 1943, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Wiktor Bratkowski ehem. Leiter des Speditionshauses M. Lentz im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. August d. J., um 11 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Kompaweg, aus statt.

In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Venstr. 1, W. 44. Nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Gattin, treusorgende Mutter, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Nichte und Kusine

Irma Wendland geb. Salomon in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 15. August, um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Der Gatte Otto Wendland (z. Z. im Osten), das einzige Söhnchen Georg, Eitern, Schwiegermutter, Bruder, Nichte und Kusine sowie andere Verwandte. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 47, W. 23a.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. — Hühnerpest Nachdem die Hühnerpest auch in dem Stadtteil Radegast amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird hiermit der Bereich des 7. Polizeiviertels ebenfalls zum Sperrgebiet erklärt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Ausgabe von Kochfisch 478/43. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 9 der Fischkarte:

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, den 13. August 1943.

Der Oberbürgermeister Kalisch Anordnung Volksgenossen, die sich aus luftgefährdeten Gebieten im Stadtkreis Kalisch selbständig Quartier gesucht, oder die Verwandtenhilfe in Anspruch genommen haben, sind verpflichtet, sich sofort im Amt für Raumbewirtschaftung, Straße der SA. 15, zwecks Erfassung zu melden.

Der Oberbürgermeister Kalisch Spätdienst Betrifft: Spätdienst beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt sowie in der Abteilung Familienunterhalt.

Der Oberbürgermeister Kalisch Ausweis verloren Der der Marie Bajer, geb. am 2. 10. 1916 in Kalisch, wohnhaft in Kalisch, Grazer Straße 5, erteilt grüne Ausweise der Deutschen Volksliste Nr. 303 777 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Der Oberbürgermeister Leslau Aufhebung der Satzung über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch. Auf Grund des § 3 DGO. habe ich nach Anhörung der Ratsherren folgende Entscheidung gefaßt:

Der Oberbürgermeister Leslau Öffentliche Mahnung. Im Monat August waren oder werden folgende Steuern und Abgaben fällig: Am 5. August — Schuldgefahr für August 1943 Am 15. August — Grundsteuer Grundstückssteuer Getränkesteuer.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Abschaltung von Strom Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 15. 8. 1943, folgende Ortsteile bzw. Häuserblocks abgeschaltet:

Kirchliche Nachrichten St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. 8. Stg. n. Trin. 8 Kindergd., 9 Od., Oberkonf. D. Kleindenst: 10.30 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Schedler; 16 Hauptgd.; 18 Abendg., P. Schedler. Mi. 19.30 Bibelst., P. Schedler. Altersheimkapelle, Schlageterstr. 134. Stg. 10 Lesegd. Betnaus in Zubardz, Bauführerstr. 3. Stg. 9 Kindergd.; 10.30 Gd. Zdröwie, Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Lesegd.; 12 Kindergd. Versammlung, Neuzellstr. 109. Stg. 14 Kindergd. Do. 19.30 Bibelst., P. von Ungern-Sternberg. Bethaus in Stockhof. Stg. 8.30 Kindergd.

Christi. Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor, Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Str. 8. Stg. 8.45 Gebetst.; 19.30 Evangelien, Do. 20 Bibelst. Frunbergstr. 16. Stg. 15 Evangelien, Bergmannstr. 49a. Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangelien, Kurlandstr. 43. Stg. 8.45 Gebetst.; 18 Evangelien, Radegast, Grüne Zelle 65. Stg. 15 Evangelien, Litzmannstadt-Süd, Donauerstr. 43. Stg. 9 Gebetst.; 10 Gd.; 18 Evangelien. Mtg. 16 Frauen-Bibelst. Fig. 19 allgem. Bibelst. Litzmannstadt-Süd, Nordernstr. 14. Stg. 15 Evangelien, Mi. 14.30 Bibelst. Alexandrow, Schlageterstr. 7. Stg. 9 Gebetst.; 15 Evangelien, Karinhof, Edelmetallweg 7. Stg. 10.30 Gebetst.; 17.30 Evangelien.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 8. Stg. n. Trin.: 8 Frühgd., P. Döberstein; 10 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Dr. Dietrich; 12 Kindergd., P. Dr. Dietrich; 15 Taufgd., P. Döberstein. In der Woche: Di. 18 Frauenb., P. Döberstein; 19.30 Helferst., P. Döberstein. Mi. 19 Bibelst., P. Ettinger, Sbd. 19 Gesehenscluband., P. Maczewski. Stg. (8. n. Trin.) 10 Gd., P. Maczewski; 11.30 Kindergd. (Haydnstr. 6).

St.-Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283. 8. Stg. n. Trin. 8 Frühgd., P. Tetz; 9 Kindergd.; 10 Hauptgd. m. hl. Abendm., D. Kleindenst; 15.30 Taufe, P. Tetz. Matthäusall. Mtg. 18 Frauenst. Predigtstunde, Amrumstr. 29. 10.30 Gd.; 11.30 Kindergd. Fig. 19 Andacht.

Diakonenhaus Elisabeth-Kapelle, Nordstraße 42. Stg. 10 Gd., P. Kraeter. St.-Michaelis-Kirche Radegast, Stg. 10 Gd., P. Schmidt; 11.30 Kindergd. Ev. Brüdergemeinen, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. Stg. 10 Kindergd.; 15 Pred., Pabianitz, Johannistr. 6. Stg. 9 Kindergd.; 15 Festpredigt (Feier des 13. August!), Pfr. Hildner.

Ev. Kreuz-Kirche (Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Str.). Heute 18 Beichte; 19 Segenand., Stg. 7 Frühm.; 8 Amt für Litauer; 9 Singm.; 10 Hochamt; 11 Amt f. Weifruthenen; 13 Spätmt.; 15 Taufen; 15.30 Vesperand. Tuschingen: 10 Hochamt mit Aussätz. des Allh. Mittzt: 12 Hochamt mit Predigt.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Für wen sind sie da? In erster Linie für unsere Verwundeten, für Genesende und Werkfähige, die zur Wiedererlangung ihrer Schaffenskraft unsere pharmazeutischen Präparate dringend nötig haben. Daher nur bei Bedarf und nicht auf Vorrat kaufen! Sie gefährden sonst unsere seit Jahrzehnten bewährte Arbeit im Dienste der Volksgesundheit und vergeuden wertvolle Rohstoffe und Energien der kriegswichtigen Industrie. BAUER & CIE. BERLIN.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Firmen- und Betriebsschilder Nacowski, Adolf-Hitler-Straße 89. Gieserarbeiten durch Friedr. Doerfert, Bauglaser, Oststraße 32, Ruf 21068.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 106. Mehrleistung durch Kipper

Einige fabrikneue Kippvorrichtungen hand- u. motorhydraulisch für Lastwagen zu verkaufen. Dazu auch einige fabrikneue Spezial-Kipp-Fritschen, verstärkt und mit Eisen beschlagen, abzugeben. Autohaus Fritz Opel & Co., Frankfurt/Main, Mainzerlandstr. 330-360.

Kostyriko zieht um nach Str. d. 8. Armee Nr. 70. Abt. Verdunkung: 233-46. Abt. Kleinverkauf von Luftschutzbedarf: 233-48.

Weißer Farbe, streichfertig als wetter- und wischfester Innen- und Außenanstrich für Beton, Mauerwerk und Putz, besonders für Treppenhäuser, Hallen, Luftschutzhäuser sowie Lager- und Arbeitsräume für Industrie und Landwirtschaft liefert laufend, da nicht bezugsbeschränkt, Firma Alfred Rockstroh, Zwickau Sachsen, Ruf 3278.

Stempelabdruck und Graviranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16. Betrieb tierischer Schädlingsbekämpfung

Rudolf Maruhn, Hamburg 36, Königstraße 15-19, Fernruf 344108. Zweigstellen in Riga, Landeswehrstraße 3, Fernruf 30314, Warschau, Dorfstraße 13/10 und Bromberg, Adolf-Hitler-Str. 71, Fernruf 4336. Wir entwesen gründlich: Kasernen, Baracken, Anstalten, Ortsunterkünfte, Großküchenanlagen usw. von Wanzen, Kakerlaken, Läuse, Milben, Flöhe, Nagetieren und sonstigen tierischen Schädlingen aller Art. Beratung von Wehrmachtsteilen und Behörden kostenlos u. unverbindlich. Anfragen erbiten wir uns an unsere Zweigstellen in Bromberg oder Warschau.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung O. Bigotte, Glas- u. Gebäudereinigungsmeister, Moltkestr. 121/26, Ruf 118-88. VERLOREN

Deckel-Armbanduhr mit Glas 11. 8., etwa 17 Uhr, verloren Flottwell-, Friedrich-Göbler-Str. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei v. K., Friedrich-Göbler-Straße 21, W. 1.

Verloren in der vorigen Woche Rückkehrerausweis auf den Namen Alexandra Rühl sowie die Mitgliedskarte des Frauenwerkes und andere Papiere. Der Finder wird gebeten, diese Stadtsiedlung, Goldingener Str. 3, W. 8, abzugeben.

Damenschirm stehengelassen am Montag, 9. 8., abends, im Kino „Europa“ (Rang. 2 Reihe). Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben Scharnhorststraße 18/7.

Schwarze Brieftasche mit Inhalt: Rückkehrerausweis Nr. 161 522 des Franz Gutterwill verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fridericusstraße 34/36.

Verloren eine runde goldene Damenarmbanduhr mit schmalem schwarzem Band am 12. 8. gegen 20 Uhr auf dem Wege Hermann-Göring-, Ziethenstraße. Da geliebtes Stück, gegen Belohnung abzugeben bei Ilgen, Adolf-Hitler-Straße 55/8.

Freitag, den 13. 8. 1943, wurde eine Damenarmbanduhr auf d. Strecke Adolf-Hitler-, Schlageter- und Horst-Wessel-Str. verloren. Abzugeben bei Fa. Adalbert Ruschmann, Horst-Wessel-Straße 55, gegen Belohnung.

Haushaltsausweis der Elise Tiedemann verloren, Abzugeben Ostlandstraße 247, W. 1, bei Weidmann, Dossauer Str. 7, W. 44, verloren.

Herrenarmbanduhr am 10. 8. von Schlageterstr. bis Deutschlandplatz verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fridericusstraße 3, 2. Stock, W. 32. Deutsche Volksliste Nr. 75 931 auf den Namen Hedwig Ritter am 12. 8. 1943 verlorengelungen. Abzugeben Meisterhausstr. 137, W. 16.

ENTLAUFEN

Drahthaar-Fox „Pedro“ entlaufen. Schlageterstraße 141, W. 10, bei Conradi. Entlaufen am 11. 8. schwarze Riesenschnauzerhündin mit gelbem Würgelband, hört auf den Namen „Dina“. Abzugeben gegen Belohnung Masurenstraße 2, W. 5, Fernruf 191-41, Loleit.

Künstliche Augen fertigt n. d. Natur an und setzt ein CARL MÜLLER Augenkünstler / Jena in LITZMANNSTADT vom 24. - 28. August Städtische Augenklinik Mark-Meißel-Straße 75 Sprechzeit: 8 - 16 Uhr Zugelassen bei Kassen und Behörden

CHEMIE IM DIENSTE DER MEDIZIN MuellerRath PHARM. FABRIK BERLIN

Kranke Zähne vergiften den Körper Kranke Zähne sind die zu meist verantwortlichen Herde von sog. Fokalinfektionen. Sie sind daran Schuld, daß Rheumatismus und andere Krankheiten von Herz und Niere entstehen oder sich verschlimmern. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

Ein Rechenexempel: Von den vielfach üblichen breiten Sektgläsern lassen sich höchstens vier aus einer Flasche füllen, schlanke Spitzgläser geben jedoch 7-10 Gläser auf die Flasche. Dies ist beachtlich, wenn Sie Gäste haben.

KUPFERBERG GOLD Die gute, alte, deutsche Marke Aus Holzsäbinnen ein Halskettlein! Un glaublich — aber so etwas wurde einst ernsthaft gegen ansteckende Krankheiten empfohlen! Heute wissen wir, daß ansteckende Krankheiten durch Bakterien verursacht werden. Außerliche Desinfektion mit „LYSOL“ und „SAGROTAN“ kann deshalb verübt werden, daß kostbare Leben vorzeitig zerstört werden. Selbstverständlich: Anwendung nur dann, wenn wirklich Ansteckungsgefahr droht — das verlangt die Zeit!

Schülke & Mayr A. G. Hamburg Neueste Spezialfabrik für Desinfektionsmittel Aus 1 Ei zwei medien, geht nicht. — Aber mit Garambol kann man den kleinen Vorrat, der jeweils zugeteilt wird, strecken, denn in Garambol halten sich die Eier über 7 Jahr!

Seit Wo Anstrengun zu zweifeln wußt, daß nach wie v von den de und daß da Unternehme Zipfel des Verteidigung legt, daß d lich im Vo Solange spurigen S und Bolschu Ziel der g siven, nich drücken un darüber hi menbruch z Ostfront h Krieg im C Um so rikaner ih Schon vor Wash keit. Ein L ten hinein kündigt; es dung auf S eine militä hatte, wur schon über a verkanis nen Meter Zoll durch Dabei b gebender e lien-Unterr land den Roder Key nenen Büc den ortge große See daß die oz am besten nicht rein zu betrei

Unter dem Terr Flieger auf so schreib merkwürd und besche aus Neape Der Zug v setzt. Die sen hatten sen verstre gekennwe den befand der und Westafrika sen Überie Italien zu Maßgeb elne große gonne, u schüttung Sir Kings Londoner weil der Regierung höhung d Regierung gekommene eingebracht keine Ge Regierung moialische denbegren britische werden; j verhüllter der britis

Die Ri Korps yo